Gegründet 1891 — Das beliebte Familienblatt für das Münsterland — Ausgabe D

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentl. mit der Wochenendausgabe „Die Bastion", der illustr. Beilage „Der Feuerreiter" und den Beilagen: Sportrundschau, „Das Reich der Frau" „Der Filmexpreß" — Bezugspreis monatl. 2,20 Mk. Geschäftsst.: Sterkrade, Bahnhofstr. 64, Tel. 603 01; Osterfeld, Litzmannstr 8, Tel. 605 42; Bottrop, Hochstr 43, Tel. 2024; Dorsten: Recklinghäuserstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66: Oberhausen: Langemarckstraße 19, Telefon 241 31.

Grenzwarte
Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein"

Anzeigenpreise f. d. Gesamtaufl.: Grundpr. 9 Pfg., Familien-Anz. 6 Pfg. Kl. Anz. 6 Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch, Textanz. 60 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 10 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt u. Borken Grundpr. f. Geschäftsanz. 2½ Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 15 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 5 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. 1sp. od. 2sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Worttarif: Ueberschriftswort 20 Pfg. jedes Textwort 4 Pfg. — Gerichtsstand ist Oberhausen-Rheinland.

Geschäftsstellen: Bocholt, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / Borken, Heilig Geist-Straße 12, Fernsprecher 478

Nr. 118 — Sonntag, 30. April — Montag, 1. Mai (Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes) — 1939

Deutsche Werkpause

Der deutsche Mai als Kraftquell — Große Aufgaben, harter Wille

Der Mai wird mit Recht als der schönste Monat im Jahr bezeichnet. Denn in ihm erreicht das Sprießen und Schießen der Frühlingsnatur seinen Höhepunkt. Feld und Wald tragen das Bild des frisch pulsierenden Lebens und das junge Grün der Landschaft gibt den Menschen ein Bewußtsein erhöhter Lebensfreude und Leistungsfähigkeit.

Es ist unter diesen natürlichen Gesichtspunkten kein Wunder, daß junge Bewegungen der modernen Zeit mit dem 1. Mai das Uebermaß ihres Schwunges und ihrer Ziele zu verbinden suchten. In unserer Erinnerung steht die „Maifeier" noch mit dem Marxismus in Zusammenhang. Sie war einmal ein rotes Monopol. Längst aber ist der Marxismus eine vergreiste politische und gewerkschaftliche Strömung geworden. Er hat seine Berufung, das Los der werktätigen Massen zu verbessern, gründlich verpaßt. Dem Reichtum an Worten und Forderungen entsprach nicht die Entwicklung eines neuen Gesellschaftsideals, in dem alle Volksgenossen Platz fanden.

Roter Mai gestern und heute

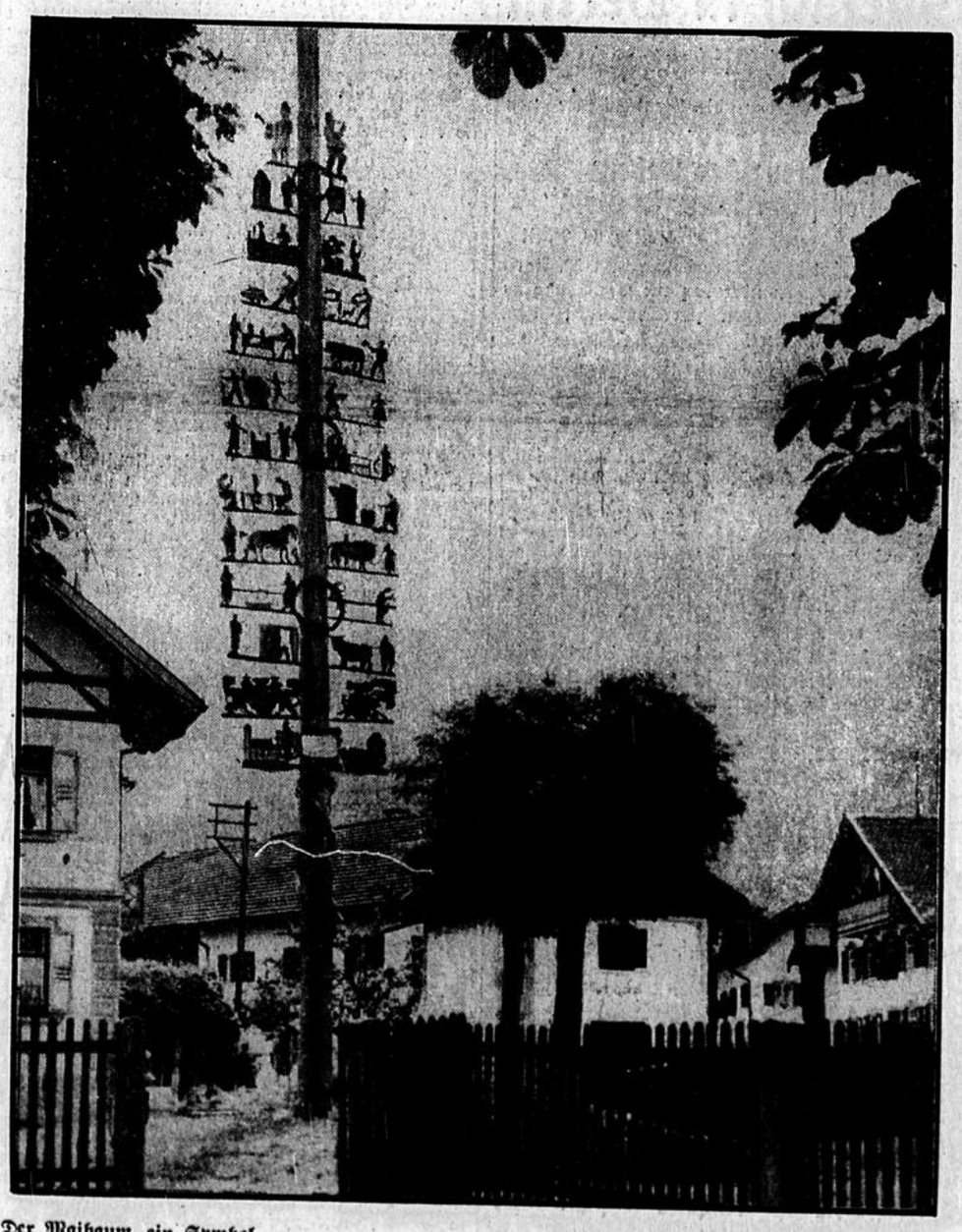
Bis 1933 sind auch in Deutschland rote Maifeiern veranstaltet worden. Sie bestanden in lärmenden Umzügen, Transparenten mit Schlagworten, vielen roten Bändern und Fahnen und schließlich Zusammenstößen mit der Polizei. Erinnern wir uns noch der furchtbaren Drohung, die in diesen Demonstrationen lag?

Freche Fanatiker, die diese Umzüge organisierten, sprachen es offen aus: Die Demonstrationen wurden mit Absicht in die sog. „bürgerlichen" Stadtviertel verlegt. Man erhob drohend die Faust gegen diejenigen, die ihre Forderungen und Wünsche, ihre Sorgen und oft auch ihre Not nicht so offen zur Schau zu tragen vermochten. Und was wurde erreicht? Hat der Marxismus, der in Deutschland wahrhaftig Zeit und Gelegenheit genug fand, sein Gesellschaftsideal zu verwirklichen und das Volk für dieses zu gewinnen, auch nur irgendwie das Los der Werktätigen, ihre Stellung in Staat und Wirtschaft, verbessern können?

Als der letzte rote Mai, der Tag, an dem sich die nichtmarxistische Bevölkerung zurückzog, gefeiert wurde, war die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland auf Millionen gestiegen. Man erlebte das Schauspiel, daß sich die roten Maifeiern in solche für die Marxisten und die Kommunisten spalteten. Wochenlang vorher berieten die parteipolitischen und gewerkschaftlichen Ausschüsse, ob man überhaupt miteinander ziehen könne und in welcher Form demonstriert werden solle. Es gab heiße Köpfe und oft auch heftige Zusammenstöße der Roten untereinander. Ein Bild der Zersetzung und Entzweiung, des Hasses und der Unzufriedenheit, welches dem Vorbild der Natur in diesem schönen Monat und damit dem tiefsten Sinn der Feier aufs grellste widersprach.

Wem diese Erinnerung aus der eigenen Volksfamilie nicht genügt, der werfe nur einen Blick in die Presse des Auslandes! In allen Ländern, wo es noch einen Marxismus und Kommunismus gibt, sind die „brüderlichen" Debatten wieder im Gange. Die Sozialdemokraten fragen sich, ob sie mit den Kommunisten zusammengehen können. Man wird sich nicht einig über die Parole und die Fahnen, über das, was gesungen und geredet werden soll. So strafen sich Klassenhaß und politische Unfähigkeit von selbst. Man streitet mit den Behörden herum, die immer wieder vor der Frage stehen, ob und wie sie diesen groben Unfug, dieses Spiel mit der Volksgemeinschaft, zulassen sollen. Parteien und Abgeordnete werden mobilgemacht, die Innenministerien unter Druck zu setzen. Worte des Hasses und der Zwietracht bilden den Auftakt zum roten Mai. In Belgien hat der Innenminister sich nur unter der Bedingung zur Genehmigung der marxistischen Maiumzüge verstanden, daß die Ausländer nicht daran teilnehmen. Der französische Gewerkschaftsbund, der von Kommunisten durchsetzt ist, hat infolge der Schwierigkeiten, die sich boten, überhaupt auf eine Maifeier in diesem Jahr Verzicht geleistet. Man sagt: aus „äußeren Gründen".

Die „äußeren Gründe" liegen in der inneren Unsicherheit. Wer Haß sät, kann keinen Frieden und keine Freude ernten. Derweil die Natur sich nach einem einheitlichen Gesetz des wachsenden und fruchtbringenden Lebens erfreut, derweil die Halme ins Grüne schießen, verkrampft sich menschlicher Wahn zur verzerrten und ängstlichen Grimasse der Verfeindung. Keiner traut dem andern mehr, es gibt



Der Maibaum, ein Symbol (Scherl Bilderdienst.)

selbst für die sozialen Forderungen keine gemeinschaftliche Plattform. Weil er der Natur und ihren Gesetzen zuwiderlief, weil er nur versprechen, aber nicht erfüllen konnte, ist der Marxismus in den Niederungen des Verbrechertums geendet.

Ein deutscher Mai

Deutschland hat das Glück gehabt, einen Mann zu finden, der dieses klarzumachen verstand. Er wußte die Wehrlosigkeit und die Ideenarmut des nationalen Lagers durch eine Zielsetzung zu überwinden, die die Gemüter in Bewegung brachte und neue Willenskräfte in allen weckte. Er verstand es, durch ein Programm den Weg zum Ziel zu weisen. Heute sehen wir, daß nicht nur keinen Schritt vom vorgefaßten Ziel abgewichen wurde, sondern daß vieles bereits erfüllt ist. Wir wollen zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes nicht die Aufzählung dieser Einzelheiten wiederholen. Sie sind jedem von uns bekannt. Wir alle wissen, wie schwer manche dieser Aufgaben war. Wir wissen, daß es immer wieder Rückschläge dabei gibt, daß neue Probleme die alten ablösen. Aber wir wissen auch und sehen es, wie das Ganze der Aufgaben sich nach vorne bewegt. Es ist reizvoll, unter diesem Gesichtspunkt das Programm der Bewegung wieder einmal hervorzuholen. Man stellt fest, wie unverrückt das Ziel einer neuen Gesellschaft im Auge gehalten wurde.

Von größter Bedeutung für diese Entwicklung aber war die Symbolik und besonders jene, die im 1. Mai liegt. Der Führer hat in seinem Buche „Mein Kampf" selbst einmal geschildert, wie sehr es darauf ankommen werde, dem Marxismus als der größten Massengefahr das Gesetz der Vorherrschaft in der Gefühlswelt des stark von den industriellen Kräften mit ihren Abhängigkeiten getragenen Volkes aus der Hand zu reißen. Daher die rote Farbe als die Farbe der nationalsozialistischen Bewegung, ihrer Kampfplakate und ihrer Fahnen. Rot als die Farbe des deutschen Blutes gegen Rot als den Fetzen des Aufruhrs! Was haben die damaligen Pächter der Volksmeinung, die Marxisten aller Schattierungen und die Halbmarxisten aller Grade, darüber genörgelt, daß Adolf Hitler seine Bewegung eine sozialistische Arbeiterpartei nannte!

Sie waren im Grunde schon verloren, als sie begannen, dem Führer vorzurechnen, aus welchen Berufsgruppen sich seine Kampfgenossenschaft zusammensetzte. Denn das bewies, daß der Begriff „werktätig" und „Arbeiter" einen neuen Sinn zu erhalten begann. Die Klasse wurde überwunden und ein neues Standesbewußtsein erstand. Wenn die französische Revolution den von den Geschichtsschreibern als „dritten Stand" bezeichneten kleinbürgerlichen Kreis — die damals unterste und letzte Schicht — ins Licht der Mitbestimmung holte, so hat die deutsche Revolution und haben ähnliche Bewegungen in anderen Ländern die Aufgabe des 20. Jahrhunderts zu erfüllen: Das, was die Marxisten als „Proletariat" herabwürdigen, um es zu einem internationalen Brei für die Juden- und Börsenherrschaft zu machen, ist sinngebend aufgestiegen und hat die anderen mit sich verschmolzen. Kein deutscher Arbeiter kann sagen, daß ihm dieses Eingehen in die Volksgemeinschaft, in der der Schaffende in Stadt und Land, der abhängige, ringende und auf den Aufstieg bedachte Mensch des Alltags, der Sauerteig ist, den Rang und die Stellung bestritten hätte? Im Gegenteil!

Kraft und Freude

Natürlich steht unser Volk in der Wirtschaft und auch im internationalen Handelsverkehr. Da mag es immer noch Abhängigkeiten und Zwangsläufigkeiten geben, die ihre Gesetze aufzwingen. Aber heute bestimmt die Staatsführung die Wirtschaft und nicht umgekehrt. Heute gibt es kein Bildungsmonopol mehr, und wer die Zeichen der Zeit versteht, sieht in der sozialen Haltung eine Verpflichtung, die sich auf allen Gebieten als Kraft zur Entwicklung einer neuen Gemeinschaft bewähren muß. Auch der 1. Mai wurde den roten Hassern und Hetzern entrissen. Er wurde von denen in die Hand genommen, die als Gegner des Internationalismus die Sprecher des Gewissens waren. Das deutsche Herz weist heute Deutschland die Zukunft. Die Einigkeit und Geschlossenheit des Volkes in allen Ständen war die Plattform, auf der die großen innen- und außenpolitischen Erfolge von 1933 bis heute möglich geworden sind, bis heute möglich geworden sind.

Was wäre geschehen, wenn wir an Stelle dieser neuen Lebensform darauf bestanden hätten, weiter 32 Parteien und in Unzahl Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände zu haben? Sie hatten ihre Aufgabe erfüllt, als der letzte Soldat aus dem Kriege heimkehrte. Alle Versuche, es den Demokratien gleich zu machen, waren Versuche am untauglichen Objekt, die uns nur tiefer in den Abgrund stießen. Als wir den deutschen Mai zum ersten Male feierten, nannte man ihn noch den „Tag der Nationalen Arbeit"". Man belegte ihn damals mit einem Namen, der die bevorstehende gewaltige Anstrengung des Willens, die neue Inmarschsetzung des besten Gutes, das ein Volk hat, seiner Arbeit, bezeichnete. Aber dieser Name gibt schließlich nur zum Teil die Bedeutung dieses nationalen Festes wieder. Das deutsche Volk steht in der Erzeugungsschlacht und im Vierjahresplan. Man sieht äußerlich sehr wenig von dieser gewaltigen Anspannung der Kräfte. Man sieht nur die kleinen Schwierigkeiten, die sich am Rande für Jeden von uns ergeben. Man weiß, daß es auch große Schwierigkeiten gibt. Sie liegen in der Verteilung der Aufgaben, in der Beschaffung der Arbeitskräfte (soweit sind wir schon, nachdem vor wenigen Jahren Mangel an Arbeit bestand) und schließlich in der Verteilung der zur Verfügung stehenden Rohstoffe und ihrer Ergänzung. Aber darüber zerbricht man sich nicht mehr den Kopf. Das wird nicht mehr auf den Tribünen eines Parlaments breitgetreten und zu gegenseitigen Anschuldigungen benutzt, deren Endergebnis immer nur war, daß nichts oder wenig geschah. Das sind die Sorgen des Führers und seiner Mitarbeiter und wir wissen, daß der große Ueberblick durch einen Größe unseres Zieles bedingt. Unmögliches ist bereits möglich geworden und es herrscht ein harter Wille, der die Aufgabe lösen wird.

Alle Räder stehen still

So ist der 1. Mai heute der Nationale Feiertag des deutschen Volkes, der Tag, an dem alle Deutschen in Volksfesten und Kundgebungen ihrer Freude über Volk und Führung, Einsatz der Arbeit und des Willens Ausdruck geben. Es wird in der großen Fabrik des deutschen Volkes eine Pause gemacht und man vereinigt sich, um der allgemeinen Volksfreude Ausdruck zu geben. Das sagt auch der Maibaum mit seinen vielen Symbolen. Der Zusammenklang dieses alten Brauches mit dem Sinn des modernsten Feiertages zeigt uns, welche Heimkehr zur Natur und zu ihren Gesetzen durch diese Veranstaltung dokumentiert wird. Mögen andere in Haß, Zwietracht und Mißtrauen fortfahren, einmal kommt auch bei ihnen das Erwachen aus der Wahnvorstellung, die der Marxismus in die industrielle Welt gebracht hat. Ausländer sind in Deutschland

wahrhafte Gäste, nicht zuletzt deshalb, weil wir das Vorrecht der Staatsbürgerschaft durch besonders strenge Gesetze — in Rechten und Pflichten — umrissen haben. Wir brauchen sie nicht von den Kundgebungen des Tages auszuschließen. Sie sollen sogar diesen Tag in unserer Mitte erleben und sehen, wie unterschiedlich der rote und der nationale Mai sind. Sie finden im geschlossenen Willen unseres Volkes das wünschenswerte Vorbild für ihre Nation. Sie dürfen sich an den Erfolgen erbauen, die Deutschland mit der Abschüttelung des kapitalistischen und marxistischen Joches erzielt hat. Die Deutschen im Sudetenland, in Böhmen und Mähren sowie im Memelland feiern zum erstenmal den 1. Mai als Nationalen Feiertag. Und es erhöht unsere Freude, zu wissen, daß wieder Millionen an den Kraft- und Freudenquell angeschlossen sind, den ein freies Volkstum allen Völkern verleiht.

H. S.

Freut Euch des Lebens!

Dr. Ley's Aufruf zum 1. Mai 1939

Berlin, 30. April.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt folgenden Aufruf:

Wer hat heute so ein größeres Recht, sich des Lebens zu erfreuen, als gerade wir Deutschen!

Aus tiefster Schande und Knechtschaft hat uns der Führer erlöst und hat uns die Einheit und damit die Freiheit gegeben. Wir sind ein Volk geworden.

80 Millionen, ein Block, ein Wille und eine Gemeinschaft.

So sind wir stark und einig.

Tausend Jahre Sehnsucht, Opfer, Blut und Tränen haben in unserer Zeit ihre Erfüllung gefunden.

Wiederum fühlen wir die Kraft des Rufes des 1. Mai:

Freut Euch des Lebens!

Hört es, ihr Dunkelmänner in den Quartieren der Hetze rings in der Welt.

Der Nationalsozialismus hat mit der knochenerweichenden Lehre von der Lebensverneinung, vom Jammertal dieser Erde, vom Menschen aus dem Gefäß der Sünde, von der Armut als von der Vorstufe zum besseren Jenseits gründlich aufgeräumt.

Wir wollen leben und wir haben Freude am Leben. Wir begitieren nicht mehr dahin, wir leben bewußt.

Wir Nationalsozialisten wissen um das Leben. Wir kennen seinen Sinn und auch seinen Wert. Jedoch, wir kennen auch seinen Unwert, wenn falsche Lehren, wenn Unvernunft und Unverstand, wenn Feigheit und Zweifel, wenn Haß und Mißgunst dem Leben alle Voraussetzungen genommen haben.

Unser neues Leben ist Kampf und Freude, ist Opfer und Erfolg, ist Glaube und Gehorsam, ist Hingabe und Arbeit. Dadurch erfüllen wir den Sinn der Schöpfung, dadurch erfüllen wir den Willen Gottes. Wir allein sind gottgläubig, weil uns Gott den Sinn seiner herrlichen Natur und seiner ewigen Lebensgesetze offenbart. Freut Euch des Lebens! Ja, wisset und vernehmt:

Wir Nationalsozialisten sind Lebensfanatiker. Dieser unbändige Lebenswille ist die Grundlage unserer Erfolge. Aus ihm erwächst unsere Gemeinschaft, durch ihn wächst unsere Leistung, dieser Wille zum Leben steigert unsere Energien und hält sie in straffen Bahnen.

Das ist ein Leben, schöner und herrlicher, als sich der kühnste Optimist jemals erhofft.

So feiern wir Deutschen den 1. Mai, das Fest der Arbeit, von Jahr zu Jahr in immer stärker emporquellender Lebensquelle und Lebensbejahung.

Freut Euch des Lebens!

Das sei auch in diesem Jahr, in dem wir den 50. Geburtstag unseres Führers begehen durften, die Mailosung aller schaffenden Männer und Frauen im heiligen Großdeutschen Reich.

(gez.) Dr. Robert Ley.

Der ungarische Staatsbesuch in Berlin

Ministerpräsident Teleki und Außenminister Csaky durch Ribbentrop begrüßt

Berlin, 29. April.

Samstagnachmittag um 14.30 Uhr trafen der königlich-ungarische Ministerpräsident und Gräfin Teleki und der königlich-ungarische Minister des Aeußern, Graf Csaky, mit den Herren ihrer Begleitung zu ihrem mehrtägigen Staatsbesuch im Sonderzug in der Reichshauptstadt ein.

Sie waren begleitet von dem deutschen Ehrendienst, an der Spitze der Chef des Protokolls, Gesandter von Dörnberg, der Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, SS-Oberführer Stenger und Oberst v. Geldern-Crispendorf.

Die ungarischen Staatsmänner und Frau Teleki wurden auf dem Anhalter Bahnhof von dem Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop auf das herzlichste begrüßt. Zum Empfang waren ferner der königlich-ungarische Gesandte in Berlin, Sztojay, mehrere Reichsminister und Reichsleiter, führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht sowie der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorff, erschienen. Ferner war der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, anwesend.

Nach Verlassen des Bahnhofs schritten Ministerpräsident Teleki und Außenminister Graf Csaky mit dem Reichsaußenminister und dem Gesandten Sztojay die auf dem Vorplatz angetretene Ehrenkompanie ab. Darauf begaben sich die ungarischen Gäste in Begleitung des Reichsministers des Auswärtigen in das Hotel Adlon, wo die ungarischen Gäste während der Dauer ihres Berliner Aufenthaltes wohnen. Auf der Fahrt zum Hotel wurden die Staatsmänner von der Bevölkerung freudig begrüßt.

„Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold"

Berlin, 30. April

Der Führer hat durch Verordnung vom 20. April 1939 die Bestimmungen über den zur Verleihung an Ausländer vorgesehenen Verdienstorden vom Deutschen Adler erweitert.

Neben dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler wurde als Sonderstufe das „Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold" geschaffen, das in besonderen Fällen verliehen werden und auf die Zahl von jeweils 16 Inhabern beschränkt bleiben soll. Es unterscheidet sich von dem bisherigen Großkreuz dadurch, daß sowohl das Kreuz am Ordensband als auch der Brustitern größer und in den Metallteilen in echtem Gold ausgeführt ist. Das Band des neuen Großkreuzes ist dunkler als das gewöhnliche Ordensband, der schwarze Randstreifen etwas breiter. Der Reichsminister des Auswärtigen und der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren tragen bei besonderen Anlässen die Sonderstufe des Ordens.

Zugleich hat der Führer angeordnet, das für militärische (Kampf-) Verdienste der Verdienstorden vom Deutschen Adler in Zukunft mit Schwertern verliehen werden kann.

Die neue Volkskartei

Ergänzung des polizeilichen Meldewesens

Berlin, 29. April.

In der gestrigen Ausgabe des Reichsgesetzblattes findet sich eine Verordnung des Reichsministers des Innern über die Errichtung einer Volkskartei. — Durch diese Verordnung werden die Volksgenossen verpflichtet, die ihnen von den Meldebehörden zugehenden Karteikarten wahrheitsgemäß auszufüllen. Nach der Verordnung dürfen sich die Fragen der Volkskarteikarte nur auf die Wohnung, auf den Personen- und Familienstand, die Reichsarbeitsdienst- und Wehrpflichtverhältnisse, die Ausbildung und den Beruf sowie auf persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten beziehen. Ausdrücklich ausgeschlossen sind Fragen nach den Einkommens- und Vermögensverhältnissen.

Die Volkskartei dient zur Ergänzung des polizeilichen Meldewesens. Bisher sind bei den Meldebehörden die Einwohner alphabetisch registriert. Außer diesen alphabetischen Registern bestehen noch Hausregister, die darüber Auskunft geben, welche Personen als Eigentümer, Mieter oder Untermieter in einem Haus wohnen oder gewohnt haben.

Die Volkskartei bringt nun zusätzlich eine Uebersicht der Einwohner nach Geburtsjahrgängen. Hierdurch sollen die immer wiederkehrenden Erfassungen der Angehörigen bestimmter Geburtsjahrgänge überflüssig gemacht oder doch erleichtert werden. Bei diesen Erfassungen handelt es sich beispielsweise um die Erfassung der impf- und schulpflichtigen Kinder, Erfassung zur Hitler-Jugend, zum Reichsarbeitsdienst, zum Wehrdienst usw. Die auf der Volkskarteikarte gestellten Fragen sollen den Inhalt der Karteikarte des polizeilichen Meldewesens ergänzen, die bisher im wesentlichen nur die Personalien der Einwohner enthielten.

Die Ausgabe der Volkskarteikarte an die Bevölkerung wird erst nach Abschluß der Volks-, Berufs- und Betriebszählung, also voraussichtlich nicht vor Ende Mai, stattfinden.

Ernennungen durch den Führer

Berlin, 29. April.

An Stelle der am 30. April 1939 aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschiedenen Generale der Infanterie Liebmann, bisher Kommandeur der Kriegsakademie, und Geyer, bisher Kommandierender General des V. A.-K., hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht mit dem 1. Mai 1939 den Generalleutnant Ruoff unter gleichzeitiger Beförderung zum General der Infanterie, zum Kommandierenden General des V. A.-K., sowie Generalmajor Müller (Eugen) zum Kommandeur der Kriegsakademie ernannt.

Ferner hat der Führer mit Wirkung vom 1. April 1939 den Oberstleutnant Waeger zum Oberst befördert.

„Admiral Hipper" in Dienst gestellt

Hamburg, 29. April

Auf der Werft von Blom und Voß wurde heute vormittag der schwere Kreuzer „Admiral Hipper" in Dienst gestellt. Kommandant des Kreuzers ist Kapitän zur See Heye.

Das Schiff, das am 6. Februar 1937 vom Stapel lief, hat bei einer Wasserverdrängung von 10 000 t eine Armierung von acht 20,3-cm-Geschützen in Doppeltürmen, zwölf 10,5-cm-Flak, zwölf 3,7-cm-Flak und vier Torpedo-Drillingsrohre.

Admiral Hipper ist der erste einer Serie schwerer Kreuzer, von denen bisher vier vom Stapel liefen und ein fünfter sich im Bau befindet.

Die Mittelmeerreise deutscher Kriegsschiffe

Kreuzer „Leipzig" in Tanger

Tanger, 29. April

Die in Tanger erscheinende spanische Zeitung „Espana" berichtet ausführlich über den Besuch des deutschen Kreuzers „Leipzig", dessen Bild die ganze erste Seite der Zeitung beherrscht. Die Zeitung sieht in dem erstmaligen Besuch eines Schiffes, das die Reichskriegsflagge führt, eine Bestätigung des natürlichen, deutschen Lebensrechts, seine Flagge in allen Häfen wehen zu lassen, ohne daß deshalb gleich mit kindischen Aspirationen Unruhe daraus hergeleitet werden kann.

Der Kommandant der „Leipzig", Kapitän Nordmann stattete den Behörden und dem holländischen Gesandten, der auch mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in Tanger beauftragt ist, Besuche ab. Zur gleichen Zeit trafen in dem spanischen Hafen Cadiz eine deutsche Zerstörer- und eine U-Boot-Flottille ein. Die deutsche Kolonie, an deren Spitze Konsul Clasen, Vertreter der Partei und zahlreiche Spanier bereiteten den deutschen Matrosen einen überaus herzlichen Empfang. Die Stadt Cadiz veranstaltet zu Ehren der deutschen Seeleute verschiedene Festlichkeiten. Ceuta erwartet den Besuch des Panzerschiffes „Graf Spee", sechs U-Boote und einen Zerstörer. Kreuzer „Köln" wird bis zum 2. Mai in Algeciras bleiben.

„Segen des Meeres"

Die erste Deutsche Fischerei- und Walfang-Ausstellung

Hamburg, 29. April.

Am Samstagmittag wurde in Hamburg in Anwesenheit des Reichsbauernführers und Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Reichsleiter Walther Darré und Reichsstatthalter und Gauleiter

Bedächtiges Rauchen –
ein Examen, das nur
die bessere Cigarette
besteht

ATIKAH 5Pf

Kaufmann die erste Deutsche Fischerei- und Walfang-Ausstellung „Segen des Meeres" der Oeffentlichkeit übergeben.

Kurz nach der Eröffnung der Ausstellung war Gelegenheit gegeben, diese eigenartige Schau, die u. a. zum ersten Male eine gemeinsame Ausstellung der Fisch-Industrie darstellt, bei einem großen Rundgang zu besichtigen. Eine Fülle von Eindrücken empfängt den Besucher in den fünf großen Hallen der Ausstellung. Vertreten sind: die Hochseefischerei, die Küstenfischerei, die Binnenfischerei, die Fischwalzerei und die Klippfischbetriebe, die Fisch- und Fischteile verarbeitenden Industrien, also die Konserven-, Marinaden- und Räuchereibetriebe. Schließlich sind weiter beteiligt der Fischgroßhandel, der Fischeinzelhandel, das ambulante Gewerbe und der 1935/36 wieder aufgenommene deutsche Walfang. Alles in allem spiegelt sich hier die Arbeit der Wasserkante im Dienste des Vierjahresplanes wider.

Am Samstag legte der neue slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

Anläßlich der Anwesenheit des Panzerschiffes „Deutschland" hat die Stadt Malaga in Spanien eine Reihe von Festlichkeiten vorbereitet.

Bei Brest am Bug brannte ein ganzes Dorf nieder. 48 Wirtschaften wurden ein Opfer der Flammen. In den Flammen kam auch ein kleines Kind ums Leben.

Heute erzählt:

P. Reinke: „Buchstaben G - K"

Kleine Episode von der Maifeier einer Belegschaft

Das Verwaltungsgebäude lag am Eingang des Werks, dessen Belegschaft hoch in die Tausende ging. Ein Hochhaus mit vielen Zimmern und Kontorräumen, Schreibmaschinensälen und Buchhaltungen. In dem Karteizimmer Nummer 426a arbeitet Hilde Mohr zwischen Buchstaben G—K. Ihr Schreibtisch an dem großen Fenster, von dem aus man einen Blick über die gesamte Fabrikanlage hat, ist ein schöner, durch viele Blattpflanzen geschmückter Arbeitsplatz. Seit drei Jahren ist sie in der Personalstelle des Werks tätig. Mit ihren dreiundzwanzig Jahren füllt sie der Beruf ganz aus. Natürlich ist sie auch ein junges Mädchen wie alle anderen. Mit Wünschen und Träumen. Mit Hoffnungen auf die Sommerreise. Diesmal soll es in die Berge gehen. Hoch hinauf, wo man starkes Schuhwerk tragen muß und weit über das Land den Blick hat.

Seit die Mutter gestorben, hat Hilde ihr Leben fest in die eigene Hand nehmen müssen. Die kleine Wohnung mußte betreut werden. Manches wollte nach eigenem Geschmack umgestaltet sein. Neuzeitlich prangte die Kücheneinrichtung im hellen Schmuck der Schleiflackmöbel. Das Wohnzimmer hatte manche Aenderung erfahren. Auf den Balkon waren neue Sitzmöbel gekommen und der große bunte Schirm wartete schon, der Sonne entgegenzuleuchten, wenn prall ihre Strahlen auf die kleine Welt des gezauberten Gartens in die Blumenkästen fielen.

Als vor kurzer Zeit einmal einige Kolleginnen zu einem fröhlichen Wochenende bei Hilde versammelt waren und das Schmuckkästchen von Wohnung betrachteten, meine Fräulein Hausmann: „Na hier fehlt ja bloß noch der Mann." Hilde wurde rot. Sie fühlte sich ertappt in einem heimlichen Gedanken, tief im Herzen verwahrt, den man wie eine Sehnsucht trägt, die man nur sich selbst gegenüber bekennt.

Sie mußte noch lange und stärker denn je an das Wort Fräulein Hausmanns denken und es war gut, daß der Montagmorgen gleich ein ordentlich Teil Arbeit brachte. Die Neueintragungen und Veränderungen in den einzelnen Karteiblättern brachten einen Schwung mit sich, der alles persönliche Denken im Augenblick ausschaltete.

Werkzeugschlosser Kurt Koenig vom Werk III B meldete den 3. Buben an. Horst hieß der Junge. Ihre erste Arbeit an diesem Tag war die Berichtigung dieser Karteikarte. Dann folgten in raschem Wechsel Krankheitsfälle, Verletzungen, Neueinstellungen. Hier hatte sich jemand verheiratet. Dort war ein Betriebsleiter neu ernannt. Zwischendurch summte der Fernsprecher, wurden Auskünfte verlangt. Ehe eigentlich so recht der Tag begann, war schon Frühstückspause, sonnte sich Hilde in den eben aufgestellten Liegestühlen in der Mittagszeit. Und ebenso rasch verging der Tag weiter. Schon ertönte das Zeichen des Feierabends. Diese Karte will Hilde erst noch berichtigen. Ein Wohnungswechsel. Vorarbeiter Walter Gaup, geboren am 3. 10. 1911 zu Halle, verzog von Mirbachstraße 18 bei Koch nach Lönsweg 121 bei Helbig. Rasch war die Arbeit getan und nun geht auch Hilde plaudernd und lachend im Strom all der Menschen heim.

Zu Hause angelangt gab es gleich zu tun. Da wollte Essen gekocht und ein Paar Strümpfe gestopft sein. Der Radioapparat spielt. Man kann das Fenster schon auflassen, ein schöner Frühlingsabend liegt über der Stadt. Mitten in der Hausarbeit fällt Hilde der Name Gaup ein. Wahrscheinlich, weil die Berichtigung dieser Karteikarte ihre letzte Arbeit war. Es macht ihr Spaß, sich die Daten des Geburtstages in das Gedächtnis zurückzurufen! Geboren am 3. 10. 1911, zu Halle. Bestimmt Halle an der Saale. Da arbeiten nun viele Menschen in dem großen Werk. Tausende! Sie wird nie in ihrem Leben den Vorarbeiter Gaup zu Angesicht bekommen. Wenn es hoch kommt, wird sie fremd an ihm vorbeigehen. Wie er nicht wissen kann, daß sie, Fräulein Hilde Mohr, seine genauen Personalien kennt. Am Ende wird sie es sein, die eines Tages säuberlich mit dem Lineal das Wort ledig durchstreicht und dafür in das jetzt noch freie Feld den Namen der Ehefrau einträgt.

*

Das große Gartenlokal am Ufer des Sees war wie geschaffen als Ort der Maifeier für die Belegschaft. Ein herrlicher Maitag wie er schöner nicht sein konnte, lag über allen. Alles stand in buntem Schmuck. An den Tischen war fröhliches Leben und Treiben. Dort wurde unter dem Maibaum getanzt. Die kleinen Boote waren ständig besetzt. An den Spielbuden wurde gewürfelt, wurden Nieten gezogen und gewonnen.

„Och schon die dritte Niete", meint Hilde, „jetzt hör ich aber auf zu spielen und versuch mein Glück auf andere Art."

„Vielleicht mit mir", sagt der junge Mann neben ihr, „darf ich Sie zu einer Kahnfahrt einladen?"

„Wenn Sie mich nicht ins Wasser werfen wollen."

„Das kann nichts schaden, ich bin Meister im 100-Meter-Schwimmen."

„Gut, einverstanden, da bleiben wir immer vom Ufer hundert Meter entfernt", scherzt sie.

Tatsächlich haben sie Glück und bekommen ein Boot. Mit einigen kräftigen Ruderschlägen sind sie mitten auf dem See. Hilde muß feststellen, der Kollege sieht gut aus. Volles schwarzes Haar fällt ihm in die Stirn, helle Augen lachen sie an. Prächtig strahlt die Sonne in den Tag, weit fahren die goldenen Flammenräder in den Himmel hinein. Von drüben klingt Musik herüber. Schöner könnte kein Tag sein, denkt Hilde. Aber dieser Tag muß ja schön sein — der erste Tag im Mai!

„In welcher Abteilung arbeiten Sie eigentlich?" fragt plötzlich Hilde.

„Ach ja, verzeihen Sie bitte, ich habe ja ganz vergessen, Gaup ist mein Name."

„Gaup?" fragt Hilde.

„Ja, klingt das so unnatürlich?"

„Walter Gaup" sagt sie weiter. Verwundert schaut der junge Mann ihr gegenüber. Er hat die Ruder fallen lassen und blickt sie groß an.

Hilde spricht weiter: „Geboren am 3. 10. 1911 zu Halle." Er kann nur mit dem Kopf schütteln. Das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen. Wo weiß dieses Mädchen ihm da gegenüber in dem kleinen Boot seinen Namen, seinen Geburtstag, seine Wohnung?

Mit einigen Worten hat Hilde alles erklärt. Der junge Mann muß lachen. „Aber wo Sie in der Kartei so viel Namen zu bearbeiten haben, wie können Sie da gerade meine Personalien so genau im Kopf haben?"

Leise schlagen die Wellen an den Kahn. „Wer weiß", sagt Hilde, „Zufall".

„Nein," sagt er, „das kann kein Zufall sein, noch dazu, daß wir uns am ersten Tag im Mai kennengelernt haben."

Unter vielen Menschen, die am späten Abend glücklich den Heimweg antreten, von der Feier des herrlichen Maitags, gehen sie beide.

War es der leuchtende Tag im Mai, war es das Schicksal, der Zufall, eine kleine Karteikarte — wer weiß? Sie werden es nie erfahren. Wie auch die neue Karteiführerin, in Zimmer 426a, nicht erfahren wird, wer schon die Karte des Vorarbeiters Walter Gaup geändert hat, als die Aufforderung einging, das Wort „ledig" zu durchstreichen.

Notizen

Glasfenster zeigen alte deutsche Münzen

In diesen Tagen wurde nach dem Entwurf des Berliner Kunstmalers Hans Uhl mit der Ausführung der 10 großen, repräsentativen Glasfenster für die Eingangs- und Ehrenhalle des Reichsbank-Neubaues Berlin in den Vereinigten Werkstätten für Mosaik und Glasmalerei August Wagner begonnen. Die Entwürfe von Hans Uhl zeigen auf einem neutralen, leicht getönten Grund antiker Bleiverglasung mehrere 100 alte, deutsche Münzen. Zum erstenmal werden damit die zum Teil wunderbaren Stücke, die sich im Besitze der Reichsbank und der Museen befinden, durch das künstlerische Schaffen Hans Uhls der Oeffentlichkeit in Form der monumentalen Eingangshallen-Fenster nahegebracht.

Der Geschichtsschreiber Karls des Großen

Auf Veranlassung der staatlichen Denkmalspflege wurde am Montag in der Einhards-Basilika in Seligenstadt am Main der Marmorsarkophag geöffnet, der die Gebeine Eginhards enthält. Eginhard war der Geschichtsschreiber und Bevollmächtigte Karls des Großen für das Maingebiet, auf dessen Betreiben neben andern bedeutsamen Bauwerken der karolingischen Zeit vor allem die heute im wesentlichen noch erhaltene Einhard-Basilika in Seligenstadt errichtet wurde. Der Sarkophag stammt aus dem Jahre 1722 und wurde damals auf Bestellung des Abtes Franz I. in Flandern hergestellt. Der Marmorsarkophag, der 70 Zentimeter tiefer gelegt wird, um eine offene Gruft zu schaffen, enthält in zwei kleinen schwarzen Tuchsäckchen die Gebeine Eginhards.

Aufspruch

Zum Nationalfeiertag am 1. Mai

Und jedem sei's gesagt:
Es gilt ein Land,
drum hüte jeder seines Ackers Erde,
ehre sein Brot,
daß seiner Scholle Herr er werde,
sei ihm Gebot,
daß er ihr Diener sei
bis zu der Grenzen letzte, körn'ge Krume.
S' ist unser Land. —

Und jedem sei's gesagt:
Es gilt ein Volk.
D'rum wahre jeder seines Ahn's Gedächtnis,
heil'ge sein Blut
und gebe seines Stamm's Vermächtnis,
kostbarstes Gut,
daß er Erhalter sei,
fortzeugend dem Geschlecht artreiner Reihe:
S' ist unser Volk. —

Und jedem sei's gesagt:
Es gilt ein Werk.
D'rum weihe jeder seines Stammes S.
bring' seine Pflicht,
Zufluß dem Markstrom uns'rer Kräfte
und had're nicht,
denn daß es ewig sei,
gilt es gemeinsam Volk und Land zu schmieden:
S' ist unser Werk. —

K. Fr. Wais

Starker Widerhall der Führerrede

Lebhafte Beachtung — Die Meinungen in England, Frankreich, Polen und Nordamerika nicht einheitlich

England

Geringes Verständnis in London

Starker Eindruck in der Oeffentlichkeit — Böswilligkeit in der „Times"

London, 29. April

Die Reichstagsrede des Führers wird von der Londoner Morgenpresse in einer Aufmachung und einer Ausführlichkeit wiedergegeben, wie man dies praktisch noch nie erlebt hat, besonders was die Wiedergabe des Wortlautes der Führer-Rede anlangt. Wenn auch nur die „Times" den vollen Wortlaut veröffentlicht, so haben doch sämtliche Blätter fast ausnahmslos ganze Seiten der Führer-Rede gewidmet. Sie begnügen sich nicht damit, auf der ersten Seite unter großen Ueberschriften eine Kurzfassung derjenigen Punkte der Rede wiederzugeben, die ihnen am wichtigsten erscheinen, sondern veröffentlichen auch ausführliche Fassungen der Rede im Innern. Die Kommentare der Blätter sind bis auf wenige vernünftige Stimmen durchweg ablehnend, ja zum Teil böswillig.

Die „Times" schreibt, die Länge der Rede und die äußerste Sorgfalt, mit der sie offensichtlich vorbereitet worden sei, seien charakteristisch für den Redner und seine Methoden. Hitler habe aufs neue gezeigt, „daß er ein Meister sei". Seine Ausführungen über den Vertrag von Versailles, den er als Erklärung und Entschuldigung für die verschiedenen deutschen Vorhaben benutzt habe, die das Vertrauen in Europa erschüttert hätten, seien jedoch „schlimme Extravaganzen" in seiner Rede gewesen. Die Irrtümer dieses Vertrages, der zum größten Teil „ein äußerst gut gemeintes Abkommen gewesen sei" (!), kenne man sehr gut. Das Blatt hat dann die Frechheit, zu behaupten, es sei aber nicht wahr, daß Deutschland 1918 sich auf die verschiedenen Punkte Wilsons hin ergeben habe. „Deutschland habe nach der Niederlage auf dem Schlachtfeld den Widerstand aufgegeben" (!).

Die „Times" ergeht sich dann in dummen und böswilligen, typisch englischen Geschichtsverdrehungen, die der Führer erst gestern gebrandmarkt hat. England habe die Wiedererlangung der sudetendeutschen Gebiete geduldet, „obwohl es sich um gesetzlose Operationen" gehandelt habe. (!) Weiter meint die „Times"", England könne es sich leisten, die Aufhebung des Flottenvertrages nicht tragisch zu nehmen, denn England wisse, daß die Grundlage dieses Vertrages „nicht durch seine Politik zerstört worden ist." Auch zur Polenfrage nimmt das Blatt eine Stellung ein, die deutlich zeigt, daß die reaktionärsten Kräfte der europäischen Politik in London sitzen. Wenn Deutschland wirklich beabsichtige, zusammenzuarbeiten, so schreibt die „Times" scheinheilig weiter, dann würden die anderen Länder im eigenen Interesse mehr als den halben Weg Deutschland entgegenkommen. Das gelte auch für die Kolonien. „In einer friedlichen Welt würde alles möglich sein." Man sei sich mit Hitler in einem Punkte einig, nämlich, daß jeder Bereinigung Abrüstung folgen müsse, nicht aber ihr vorausgehen könne. Hitler käme mit großem Erfolg auf die unsinnige Weigerung hinweisen, daß all seine Rüstungsbegrenzungsangebote nicht angenommen worden seien. Wenn das auch eine Dummheit gewesen sei, so sei sie doch nicht unwiderruflich. Die britische Diplomatie sei auch weiterhin bereit, „auf guten Glauben mit gutem Glauben" auf dem Verhandlungswege zu antworten.

„Daily Telegraph" erklärt, „die von Hitler zum Ausdruck gebrachten Beschwerden hätten zu 90 v. H. nichts mehr mit der Gegenwart zu tun", wie z. B. Versailles (!). Die Begründung für die Kündigung des Flottenabkommens sei eine „glatte Verdrehung" und entspreche nicht im geringsten der Wahrheit. Die neue Außenpolitik Englands sei weder auf eine Einkreisung Deutschlands gerichtet, noch stelle sie sich den legitimen Bestrebungen Deutschlands in den Weg, sie sei lediglich eine „Sperre gegen den Angriff". Wenn Hitler sein Angebot der Nichtangriffspakte mit den 30 Nationen ernst meine, dann „brauche er auch keine Angst vor der neuen britischen Politik zu haben". (!)

Der marxistische „Daily Herald" macht aus der Ablehnung der Rede keinen Hehl.

„News Chronicle" schließt sein höchst naives Elaborat mit der törichten Feststellung, „ohne Zweifel hätten die Botschaft Roosevelts und die Einführung der Wehrpflicht in England Hitler gezwungen, einen anderen Ton anzuschlagen".

„Daily Expreß" schreibt, England solle die Rede „ohne Beeinflussung" kühl und ruhig abschätzen. In der Rede gebe es freundliche Bezugnahmen auf England und die Bereitschaft, in Verhandlungen mit England einzutreten. „Vielleicht sei die Einladung nicht aufrichtig gemeint, das könne aber niemand mit Sicherheit wissen."

Wenn Hitler den Frieden wolle, dürften Fragen wie Danzig und der polnische Korridor nicht dem Frieden im Wege stehen. Freundliche Besprechungen zwischen Polen und Deutschland zwecks Rückgabe Danzigs an Deutschland könnten die Unabhängigkeit Polens nicht verletzen.

Im „Daily Expreß" schreibt der diplomatische Korrespondent des Blattes, England werde sofortige Schritte ergreifen, um die Einkreisungslegende zu zerstören. Als Gegenleistung würde man Hitler um eine Nichtangriffsverpflichtung bitten.

Montag Kabinettssitzung in London

London, 29. April.

Das britische Kabinett ist für Montag zu einer Sitzung einberufen worden. Wie hierzu verlautet, werden sich die Minister in erster Linie mit der Führerrede, der Palästinafrage und der Wehrpflichtfrage beschäftigen.

Wahrheit unterdrückt

Palästinasender unterschlug wichtige Teile der Rede — Störsendungen

Jerusalem, 29. April

Es hat bisher noch keine Rede eines fremden Staatsmannes gegeben, die von den Arabern in Palästina mit so großer Spannung erwartet und mit so großer Begeisterung aufgenommen wurde, wie die gestrige Führerrede. Daß der Führer mehrfach auf die furchtbaren Leiden und den Freiheitskampf der Araber hinwies, hinterließ überall einen tiefen Eindruck. Wo die Möglichkeit vorhanden war, hörten die Araber die arabische Sendung des deutschen Rundfunks und auch die Uebertragung der Rede durch den Kairo-Funk, der große Auszüge brachte.

Der jüdisch-englische Palästinasender unterschlug bezeichnenderweise die Stellen der Führerrede über Syrien und Palästina, die nicht mit einem einzigen Wort erwähnt wurden. Außerdem versuchte der gleiche Sender durch Störsendungen die direkte Uebertragung der Führerrede zu verhindern, was ihm jedoch nicht gelang. Es wurden jedenfalls von den Engländern und Juden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Arabern das Mithören der Rede unmöglich zu machen.

Stärkster Widerhall in Danzig

Danzig, 29. April.

Die Danziger Zeitungen bringen heute ihre Festausgaben zum 1. Mai heraus, in deren Mittelpunkt die Rede des Führers steht. Der „Danziger Vorposten" nimmt das Wort des Führers „Danzig ist eine deutsche Stadt und sie will zu Deutschland" zur Ueberschrift seines Leitartikels. Man werde es den Danzigern nachfühlen, so schreibt das Blatt, daß sie mit besonderer Begeisterung die Führerrede hörten. Wenn irgendwo Deutsche, gestärkt in dem Bewußtsein der vollen Berechtigung ihrer Forderungen und ihres Kampfes nach dieser Rede weiter ans Werk gingen, dann in stärkerem Maße in Danzig.

Die „Danziger Neueste Nachrichten" unterstreichen den Vorschlag, den der Führer in dem Willen, einen weiteren Beitrag für eine endgültige europäische Entspannung zu liefern, an Polen gemacht hat. Dieses Angebot sei in der Tat das gewaltigste Entgegenkommen, das an sich denkbar sei. Und es werde Polens Sache bleiben, die einmalige Chance dieser geschichtlichen Stunde nicht verstanden zu haben. Wie Seifenblasen seien die grotesken polnischen Versuchsballons der letzten Tage, die sich bis zum Vorschlag eines polnischen Protektorates über Danzig verstiegen, im Sturm der gestrigen Führerrede zerplatzt. Die Lösung der Danziger Frage werde durch keine Macht der Welt und keinen bösen Willen politischer Intrigen mehr aufgehalten werden können.

Die Beurteilung der Rede ist in gewissen Punkten einheitlich, in andern geht sie erheblich auseinander. Allgemein sind die Zeitungen überzeugt, daß es sich um eine „höfliche" Rede gehandelt habe. Diese Auffassung der Pariser Leitartikler steht im krassesten Widerspruch mit den verschiedenen Meldungen, die die Agentur Havas in den späten Nachtstunden über die angebliche Aufnahme der Rede in Washington verbreitet hat. Diesen Meldungen zufolge soll man in der amerikanischen Hauptstadt „schockiert" sein. Vielleicht hätten die Pariser Leitartikler, die sich immer mit Vorliebe von London und Washington her beeinflussen lassen, selbst auch ein anderes Urteil geäußert, wenn sie diese Meldungen rechtzeitig hätten zur Kenntnis nehmen können.

Das „Journal" hat sich die Mühe gemacht, eine ganze Reihe französischer Abgeordneter um ihre Meinung zu der Hitler-Rede zu befragen. — Der rechtsgerichtete Abgeordnete Louis Marin erklärte, die Rede sei „voller Sophismen, aber relativ ruhig". Der „Bruch" des deutsch-englischen Flottenvertrages beweise, daß das Reich die Parität der U-Boote erreicht habe und daß es jetzt die Zahl der U-Boote noch erhöhen wolle, was der englischen Marine sicherlich keine Freude machen werde. Der ehemalige Kolonialminister Rollin hält die Rede sowohl in ihrer Form als auch in ihrem Inhalt für „relativ gemäßigt". Sie erscheine beruhigend und friedfertig und lasse die Tür zu Verhandlungen für die Regelung jeder Streitfrage offen. Man müsse sich über eine so glückliche Bereitschaft beglückwünschen, aber man müsse auch „weiterhin wachsam bleiben". — Auch der sozialdemokratische Abgeordnete L'Hevé der glaubt, daß die Rede „jedenfalls für spätere Verhandlungen nicht die Tür schließe".

Nordamerika

Amerika wurde aufgerüttelt

Feindseligkeit und Besinnung stehen nebeneinander

Neuyork, 29. April

Weiter wird aus Neuyork gemeldet:

Niemals bisher ist den Worten eines ausländischen Staatsmannes ein derartig großer Platz in der amerikanischen Presse eingeräumt worden wie der gestrigen Rede des Führers. Die großen Morgenblätter bringen praktisch den vollen Wortlaut und daneben ausführliche Kommentare.

Die Aufmachung der Rede, z. B. in der „Herald Tribune" und der „New York Times" legt jedoch — offensichtlich, um von Roosevelt abzulenken — den Hauptakzent auf das deutsch-englische und deutsch-polnische Verhältnis und behandelt nur nebenbei und mit offensichtlichem Mißbehagen die überlegene Antwort an den Präsidenten.

Die redaktionelle Stellungnahme ist völlig uneinheitlich. Die jüdisch-demokratische „New York Times" verdreht natürlich die Worte des Führers und kommt zu dem merkwürdigen Schluß, „Hitler versuche nur Zeit zu gewinnen". Auch „Herald Tribune" schreibt ganz im Sinne seiner jüdischen Auftraggeber.

Die auflagenreiche unabhängige „Daily News" dagegen empfindet die vernichtende Abfuhr an Roosevelt und meint, wenn Amerika einer anderen Regierung wieder etwas mitzuteilen habe, dann möge dies besser der amerikanische Botschafter, und zwar ruhig und höflich tun, weil dadurch „Reaktionen vermieden" würden. Nach dieser Rede stehe das deutsche Volk nur noch einiger hinter Adolf Hitler. Auch der republikanische „Boston Herald" stellt fest, daß die meisten Amerikaner Roosevelt applaudieren würden, wenn er sich jetzt von der Rolle als Weltbefrieder zurückzöge und die Neutralitätspolitik sprechen ließe. Roosevelt, so schließt das Blatt, sei gefährlich weit gegangen.

Die unabhängige „Detroit Free Preß" wird noch erheblich deutlicher. Das Blatt schreibt: „Wenn Amateure wie Roosevelt, die sich einbilden, weltersahrene Staatsmänner zu sein, überredet werden könnten, ihre Nase nicht in Dinge zu stecken, die sie nichts angehen, kann der Weltfrieden vielleicht erhalten werden."

Die Aeußerungen von Kongreßmitgliedern entsprechen im allgemeinen der bisherigen politischen Einstellung. Die Isolationisten äußern sich also günstig, während die bekannten Hetzer sich jeder Selbsterkenntnis weiterhin verschließen. Teilweise sind die Kommentare daher genau entgegengesetzt.

So erklärte der demokratische Senator King (Utah), Hitler habe Roosevelt beleidigt und seine Verachtung für die demokratische Regierungsform ausgesprochen. Senator Nye hingegen äußerte: Roosevelt werde die Rede bestimmt nicht gefallen haben, aber man dürfe nicht vergessen, daß er die Abfuhr herausgefordert habe. Nichts, was Hitler gesagt habe, könne als Beleidigung des amerikanischen Volkes ausgelegt werden. Es wäre nur vernünftig, wenn die USA.-Regierung jetzt Deutschland gegenüber nur Verständnis aufbringe, wodurch sie Ruhe in die ganze Welt trage.

Das amtliche Schweigen Roosevelts wird wohl am besten durch folgende Aeußerung des republikanischen Abgeordneten Hamilton Fish charakterisiert: Hitler habe die Ungenauigkeiten der unerbetenen Note Roosevelts mit soviel Lächerlichkeit überschüttet, daß es „am barmherzigsten ist, wenn dieser Teil der Rede nicht weiter kommentiert werde"!

Nach übereinstimmenden Meldungen der „Neuyork Times" und „Daily News" soll jedoch die norwegische Kronprinzessin Martha, die heute mit ihrem Gatten im Hydepark eintraf, Roosevelt zu einer offenbar ungewollten Stellungnahme veranlaßt haben. Unmittelbar nach der Vorstellung hat die Kronprinzessin in Anwesenheit von Pressephotographen Roosevelt um seine Meinung über die Rede des Führers. Roosevelt antwortete dabei ausweichend: „Wie könne irgendjemand etwas zu einer mehr als zweistündigen Rede sagen?"

Polen

Verdrehungen und Lügen

Kein Verständnis für den deutschen Verständigungswillen

Warschau, 29. April.

In den Warschauer Blättern, die ganz im Zeichen der Führerrede stehen, tritt immer deutlicher der Eindruck hervor, daß offenbar auf Grund einer Regie höheren Ortes die Zeitungen übereinstimmend versuchen, das Gewicht der Erklärungen des Führers dadurch in vollkommen abwegiger Weise auszubalancieren, daß sie mit leichter Hand darüber hinweggehen und ihren Lesern klar zu machen versuchen, daß Polen nicht nur im Recht sei, sondern darüber hinaus sogar Deutschland „noch weitere Zugeständnisse" machen müsse. (!) Dabei bedient man sich des Mittels der bewußten Verdrehung, verschmäht auch nicht die abgefeimte Lüge und stellt schließlich rundweg die Dinge auf den Kopf.

So spricht „Dobry Wieczor" von einem „Agitationscharakter der Rede" und einem „Krieg der Nerven". Das Blatt faselt dann von „Spaziergängen der deutschen Armeen längs der Grenzen des polnischen Staates von der Waag bis hinauf nach Memel" (!) und einer „politischen und militärischen Einkreisung" Polens, denen die „angeblich bescheidenen Forderungen" folgten, die gestern offiziös bekanntgegeben worden und für Polen nicht annehmbar seien. Das Blatt setzt seine durchsichtige Stimmungsmache mit der Beteuerung fort, daß die Nerven der polnischen Nation stark seien, Polen sich nicht auf fremde Versprechungen, sondern nur auf die eigene Stärke verlasse. Die Grenzen Polens würden, so erklärt das Blatt in für seine westlichen Vertragspartner wenig rücksichtsvoller Weise, von der polnischen Armee und nicht von Pakten bewacht. Was den Standpunkt Polens zur Danziger Frage betreffe, so werde niemals die Vereinigung Danzigs mit dem Reich geduldet werden, desgleichen keine exterritorialen Autostraßen, die bekanntlich das Ziel hätten, die „Staaten von innen heraus zu zerschlagen." (!)

Warcawski" meint hochtönend, jetzt nach der Führerrede gebe es keine Möglichkeiten mehr zu einem Kompromiß zwischen den friedlichen Staaten und Deutschland, solange Deutschland an seiner bisherigen Linie festhält. Ein Kompromiß, so erklärt das Blatt anmaßend, werde nur dann möglich sein, wenn Deutschland weitgehende Zugeständnisse mache. (!) Das Blatt gibt sodann die gegen Deutschland gerichtete Einkreisung zu, wenn es behauptet, daß die Rede zu einer Annäherung der Westmächte, vor allem der Vereinigten Staaten an England und Frankreich geführt habe.

Die durch die Mißachtung wichtiger deutscher Vorbehalte englischer- und polnischerseits zwingend gewordene Hinfälligkeit des deutsch-englischen Flottenabkommens und des deutsch-polnischen Paktes wird von dem Blatt mit dem Kniff eines Falschspielers dahin verdreht, daß dieses Hinfälligwerden „zweifellos eine Warnung für alle kleineren Staaten, welche geneigt wären, mit Deutschland irgendwelche zweiseitigen Abkommen zu schließen", bedeute. In einem zweiten Aufsatz wird dieser üble Dreh noch weiter ausgebaut. Hier heißt es gar zynisch, die gestrige Rede sei klar und überzeugend gewesen und beseitige alle Zweifel, denn sie habe eine der größten „Fiktionen beseitigt, den Glauben an die Existenz und die Wirksamkeit gewisser Abkommen" (!). Das „einzige wirksame Argument" bei der Gestaltung der Beziehungen mit Deutschland sei, so schreibt das Blatt gehässig, die Kraft, und alle, die irgendwelche Beziehungen mit dem Reich aufrecht erhielten, müßten „auf Ueberraschungen aller Art jederzeit gefaßt" sein. (!!)

„Goniec" sagt, die europäischen Nationen behandelten die Rede als einen „neuen Versuch der Einschüchterung" (!). Das Blatt stellt sich mit seinen weiteren Ausführungen dann offen in die Reihe der berüchtigten demokratischen Kriegsbetzer. Es behauptet, daß sich außerdem verschiedene Staaten mit England, Frankreich und Polen an der Spitze zu einem Block zusammengeschlossen hätten, der bereit sei, „mit Geschützen den deutschen Angriff zu begrüßen". Schon einmal hätten sich — und damit läßt das Blatt seine Maske endgültig fallen — die Nationen zusammentun müssen, um das „vor Herrschgier rasend gewordene Deutschland zur Ordnung zu rufen". Das Blatt spricht schließlich noch davon, daß Polen „auch so manche gewichtige Forderung an Berlin" zu stellen habe, die bisher „um des lieben Friedens willen verschwiegen worden sei". Auch Polen habe seinen Lebensraum (!).

Frankreich

Verkleinerungsversuche

Paris, 29. April.

Die Rede des Führers hat in der gesamten französischen Presse allerstärkste Beachtung gefunden. Kein Blatt kann sich der ungeheuren Bedeutung der gewaltigen Abrechnung Adolf Hitlers mit den internationalen Kriegshetzern entziehen, und selbst, wenn auf ein Stichwort von oben allgemein der Versuch gemacht wird, die Erklärungen des Führers in den Kommentaren zu bagatellisieren, so straft die große Aufmachung in allen Zeitungen diese künstlichen Manöver mit aller Deutlichkeit Lügen. Jedenfalls steht fest, daß die Führer-Rede in Frankreich trotz dieser von der amtlichen Regie diktierten Verkleinerungsversuche ihren Eindruck nicht verfehlt hat.

„Ein Sieg auf der ganzen Linie"

Italienische Stimmen

Rom, 29. April

Adolf Hitlers große Rede hat in ganz Italien nicht nur vollkommene Zustimmung, sondern auch als Wunderwerk der Klarheit und Logik wie der leidenschaftlichen Dialektik offene Bewunderung ausgelöst. Dieser Eindruck wird noch durch die Kommentare der römischen Morgenpresse verstärkt, die die feurige und mitreißende Beredtsamkeit des Führers, seine geschickte und überzeugende Argumentation hervorheben und, wie beispielsweise „Messaggero", unterstreichen, daß diese Rede einen starken Beitrag für den Frieden in der Gerechtigkeit darstelle. „Die Rede ist fest, aber gemäßigt", so betont „Messaggero". „Sie schließt keine vernünftige Regelung aus und läßt alle Türen offen." Was die Beweisführung des Führers gegenüber Roosevelt anbelange, so sei die Antwort, wie das Blatt sodann im einzelnen ausführt, ein Sieg auf der ganzen Linie.

Korfanty in Polen verhaftet

Kattowitz, 29. April.

Wojciech Korfanty, der sich seit vier Jahren als politischer Emigrant in der ehemaligen Tschecho-Slowakei und zuletzt in Paris aufgehalten hat, kehrte am Freitagabend nach seinem früheren Wohnort Kattowitz zurück.

Korfanty hatte es im Jahre 1935 vorgezogen, ins Ausland zu gehen, da er als früherer Oppositionsführer eine schwere Freiheitsstrafe wegen seiner politischen Betätigung zu verbüßen hatte und außerdem gegen ihn ein Strafverfahren wegen steuerlicher Vergehen eingeleitet worden war. Nach seiner Flucht erließen die politischen Behörden gegen Korfanty einen Steckbrief. Korfanty stellte sich am Sonnabend dem Kattowitzer Staatsanwalt und wurde sofort in Haft genommen.

Volkskommissar der Kriegsmarine abgesägt

Moskau, 29. April.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der bisherige Volkskommissar der Kriegsmarine der Sowjetunion Frinowski, seines Postens enthoben worden. An seine Stelle trat der bisherige Befehlshaber der sowjetrussischen Seestreitkräfte im Stillen Ozean, Konteradmiral N. G. Kusnezow.

Aus weiteren Ernennungen geht hervor, daß auch der bisherige erste Stellvertreter des Kriegsmarine-Kommissars, Admiral Smirnow-Swetlowski in der Versenkung verschwunden ist.

In drei Zeilen

Der Führer empfing den Gouverneur von Rom, Fürst Colonna und Fürstin Colonna zum Tee.

Der rumänische Außenminister Gafencu hat Paris verlassen und ist nach Rom weitergereist.

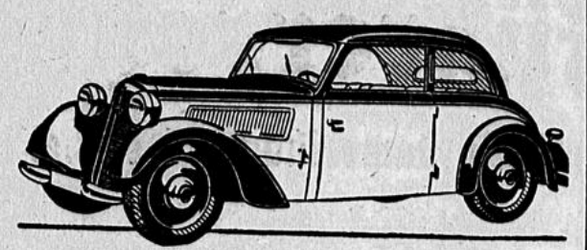
Die Abordnung deutscher Schriftleiter wohnte in Tokio einer glänzenden Parade aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers bei.

Der Londoner Sowjetbotschafter Maisky, der aus Moskau zurückkehrte, hatte mit Halifax eine längere Unterredung.

Der belgische Senat hat das Ermächtigungsgesetz angenommen, dem die Kammer schon zugestimmt hat.

Der Herausgeber des „Fridericus", Friedrich Carl Holtz, ist kurz nach Vollendung seines 57. Lebensjahres gestorben.

Verlag: Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein" G. m. b. H., Düsseldorf. Verlagsdirektor: Hellmuth Raabe, Düsseldorf. Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Demant, Oberhausen. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Arnold Ottlik, Oberhausen; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik, Provinz und den unterhaltenden Teil: Wilhelm Schön, Düsseldorf; verantwortlich für Lokales Oberhausen: Arnold Ottlik, Oberhausen; für Lokales Duisburg: Carl Trieth, Duisburg; verantwortlich für Lokales Mülheim: Johannes Sturm, Mülheim; für Lokales Bottrop und Dorsten: Edmund Laufen, Oberhausen; für Lokales Bocholt, Borken und Umgebung: Karl Peth, Bocholt; für Sport: Heinz Kron, Oberhausen; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger, Düsseldorf. Bildverantwortliche: Reffortleiter. Berliner Vertretung: Dr. Rudolf Vogel, Berlin SW 11, Saarlandstraße 18. Für Anzeigen: Wilhelm Rodemann in Oberhausen. — D.-A. III. 1939: Gesamtauflage über 21 900, Ausgabe A: Groß-Oberhausen über 11 100, Ausgabe B: Mülheim-Duisburg über 5500, Ausgabe C: Bottrop-Dorsten über 2900, Ausgabe D: Bocholt-Borken über 2400. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. — Rotationsdruck: Vereinigte Verlagsanstalten AG.



Fahrschule van Clewe

Dingden, Ruf Amt Ringenberg 231

Bin vom Herrn Regierungspräsidenten in Münster nach abgelegten Prüfungen als

Fahrschullehrer

zugelassen und empfehle mich zur gefl. Bedienung.

Auto-Mechanikermeister Fahrschullehrer **Willi van Clewe** in Dingden

---

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters, spreche ich allen, besonders dem Kirchenchor Cäcilia, dem MGV. Liedertafel und dem Kriegerverein meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Alwine Essink
und Kinder

Oberhausen-Osterfeld, im April 1939.

Das vornehme, bestempfohlene Eheanbahnungs-Institut

Frau Derendorff

Essen, Christophstr. 24, Ruf 460 97,

ist mit den tausenden Verbindungen und den 18 eigenen Filialen in Deutschland die seriöse, erfolgreiche Vermittlung für Sie. Beratung unverbindlich. Sprechzeit täglich, auch Sonntags.

Strebs. Frau, evgl., schlank, angen. Erscheinung, sucht Bekanntsch. mit Herrn in fester Arbeit zwecks späterer

Heirat.

Witwer mit klein. Anhang angenehm. Offerten unter 1467 an die Geschäftsstelle d. Ztg. in Bocholt.

Fahrräder m. Treistrahler

Seit 40 Jahren

Freilauf u. Rücktr. **29.50** m. Muffenlötg. Halbballon... **37.50**

Olympia-Ballonräder od. Halbballon, Außenmuffen, Dynamo-Lichtanlage und Zubehör. F. und S. Freilauf für Herren und Damen .. **57.50**

Arcona-Räder 65.-

Sporträder, farbenfreud. **55.-, 62.-**

Nähmaschinen 125.-, 142.-

Kinderwagen

34.50, Korbwg. 49.- Wochenendwg. 17.- Puppenwagen, Puppen-Sportwag.

MACHNOW G.m.b.H.

BERLIN, jetzt Weinmeisterstr. 8 Ecke Neue Schönhauser

Katalog gratis



Kette verloren!

Doch trösten Sie sich! Sollten Sie einmal eine wertvolle Kette oder eine Uhr, eine Geldbörse mit Inhalt oder etwas anderes verlieren, so denken Sie bitte daran, daß schon so mancher einen verloren gegangenen Gegenstand durch eine Kleinanzeige im „Neuen Tag" zurückbekommen hat. — Und dabei können Sie eine Kleinanzeige schon für 1.20 oder 1.50 Mk. aufgeben. Ist das nicht wirklich billig?

Ein Geschäft grünaen - und kein Geld?

Eine gute Sache hat schon immer ihre Unterstützung gefunden und ein tüchtiger Mann seinen Heller. So etwas besorgt aber am besten eine Klein-Anzeige im „Neuen Tag". Sie ist billig und bringt Erfolg.

Stellenangebote

Aeußerst zuverlässiger

Omnibusfahrer

gesucht. Guter Lohn.

Angeb. u. Nr. 1976 an die Gesch. d. Z.

Bote

für Fabrikbüro (Invalide oder Rentner) gesucht.

Angebote mit Lohnansprüchen unter 1978 an die Gesch. d. Ztg.

Tüchtiger Autolackierer, welcher Kenntn. in zellulosem Spritzverfahren hat und selbständig arbeiten kann, bei gutem Lohn für unsere Autolackiererei für sofort gesucht.

Automobilverkaufszentrale E. Blöcher K. G., Duisburg, Falkstraße 89, Ruf 336 51/52.

Mehrere

Klempner- und Installateur-Gesellen

stellt ein: H. aus dem Kahmen, Klempnermeister, Wilhelmshaven, Gökerstraße 64.

Suche zum 15. 5. tüchtiges

Alleinmädchen

f. kl. Etagenhaushalt. Angebote erb. u. Nr. 1970 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngeres, sauberes

Mädchen

bei gutem Lohn zum 15. 5. oder 1. 6. gesucht.

E. von Hagen, Duisburg, Wittekindstraße 37.

Bäcker- und Konditorgehilfe

gesucht. Spickenbaum, Oberhsn., Wilmsstraße 91

Friseurgehilfe

sofort gesucht.

Wiegmann, Duisburg, Düsseld. Str. 116

Wegen Heirat des jetzigen Mädchens suche ich zum 1. Juni ehrliches, in allen Hausarb. u. im Kochen erfahrenes älteres

Mädchen

mit guten Zeugniss. Vorstell. ab Montag zwischen 12,30 und 3 Uhr erwünscht. Frau **Betriebsdirektor Eduard Hofmann Oberhausen,** K.-Lueg-Str. 21.

Jüngere

Verkäuferin

für sofort oder später gesucht.

Peter Hagenacker, Kolonialwaren-Feinkost, **Oberhausen,** Müls. Str. 99. Telefon 225 67

Perfekte

Hausgehilfin

zum 15. Mai ges. Putzfrau vorhd. Wäsche aus dem Hause.

Thielemann, Duisburg, Grünstraße 11.

Hausgehilfin und **Lehrtöchter**

sucht Hot. Kaiserhof, Wesel.



Hausgehilfinnen

die ihren Beruf verstehen - putzen die Schuhe mit

Erdal

Zwei Hausgehilfinnen

nicht unter 25 J. zum 1. oder 15. Mai ges. Lohn n. Uebereinkunft.

Johanniterhospiz Bad-Lippspringe



Schon am Rand.

mit dem Streifen erkennt man das echte

Erdal

Zu vermieten

Abgeschl. Etagen-Wohn., a. Küche, Vorratsraum und u. 3 Zimm. best. z. 1. Juni zu vermiet. Pr. 48 Mk. W. Ferschen, Mülh.-Ruhr, Nähe Waldschlößchen, Kirdorfstr. 27 Ruf 413 10. Bes. Freitagmitt. von 4—7 Uhr

---

3-Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer zum 1. Juni d. J. zu vermieten. (Mietpreis 44 RM.) Mülheim-Styrum, Roonstraße 14.

Verkäufe

1 Klavier,
1 Eßzimmer, Nußb. poliert,
1 Herrenzimmer (eiche)
1 Ausziehtisch (eiche),
3 Lederst. (eiche), gebr., zu verkauf. Bottrop, Essener Straße 17-2.

Werben heißt Werben

---

2 Pferde

leichte Münsterländer, billig zu verkaufen, nehme auch and. Pferde in Tausch.

Bottrop, Sterkrad. Str. 6.



Lauf schnell

zum Kaufmann und hole mir eine Dose von der echten Schuhcreme

Erdal

Familien-Anzeigen

finden durch den Neuen Tag große Verbreitung.

Das Haus

Heilige-Geist-Str. 12

ist auf

Abbruch

zu verkaufen.

Näheres Heilige-Geist-Straße 10.

Heiratsgesuche

Witwe

57 Jahre, sucht pass. Lebensgef. Ang. u. 1975 a. d. Geschst. dsr. Ztg.

Frl., 40 J., k., jg. Ersch., m. g. Aussteuer u. etwas Barvermög. sucht einen g. Lebensk. zw. Heirat kenn. zu lern. Wwer. m. 1—2 Kind. n. ausgeschl. Off. m. Bild u. 1464 a. d. Geschst. dsr. Ztg.

Frau Romba

Duisburg, Merkatorstr. 114/I Ruf 256 16,

die langj. nachweisl. ifd. erfolgreiche Ehevermittlung biet. Damen und Herren aller Kreise Gelegenh. in diskreter Form den pass. Lebenskameraden zu find.

Kaufmannstochter

25 J., 25 000 Mk. bar u. 50 000 Mk. später.

Postbeamter

38 J., ledig, Elternanbahn, angenehm. — Unverbindl. persönl. Berat. tägl. auch Sonntags v. 10 bis 7 Uhr. Montags geschlossen.

Asthmatropfen

gegen Asthma, Atemnot, Husten und Verschleimung. Völlig giftfrei. Alleinverkauf:

Fachdrogerie Jos. Kolks Borken.

Ungeziefer!

T-Gas, 100% Erfolg

Keine Inventarschäden

Wanzenvertilgung unauffällig in 8 Stunden ohne Gas, Geruch, Schaden.

Entmottung, Holzwurm!

Einzige Zyklon-Blausäurekammer für Polstermöbel, Teppiche usw.

H. Bergheer Mülheim-Dümpten

Janshofstraße 104 — Fernsprecher 43740

Möbel-Anfertigung und -Lager

(Vorrat 40 bis 50 Zimmer)

Kleinmöbel

Stühle, Flurmöbel, Matratzen, Polsterauflagen

(Schlaraffia und andere)

Sofas, Couches, Chaiselongues etc. Billigste Preise.

Kinderbeihilfen u. Ehestandsdarlehn werden in Zahlung genommen

Junker & Welchering

Borken i. W.

Vermittlerin

zwischen Vermieter und Mieter ist die Kleinanzeige im „Neuen Tag".

Stottern Broschüre über Beseitigung von ehemaligen

schw. Stotterer kostenl. **L. Warnecke, Berlin SW 68,** Seydelstraße 31 a

---

Auto-Ruf

6 Sitzer Mercedes **2244**

Ferdi Hüls

Bocholt. Marxstraße 12

Unterricht

Engl., Franz., Span., Ital.,

Laufend Beginn neuer Kurse für Anfänger, Fortgeschr. und H. Korrespdz. Privatausbildg. jederzeit bei ausländ. Fachlehrern. Auch Anfänger lernen die Weltsprachen u. deren Grammatik fließend wie die Muttersprache. — Probestunde im Zirkel gratis. — Uebersetzungsabteilung.

Berlitz School, Essen, Limbeckerstr. 9, Eingang Kornmarkt 2/4 Tel. 21 666.

Vom Alltag löst Dich die Weite des Meeres!

Lloydreisen zur schönen Sommerszeit mit Erholungsreisendampfer »Steuben«

LLOYD-SPANIENFAHRT

vom 22. Mai bis 12. Juni 1939 / Reisedauer 21 Tage
Fahrpreis ab RM 450.— / Genua-Livorno-Neapel Barcelona-Palma de Mallorca-Ceuta-Tenerife-Las Palmas-Lissabon-Vigo-Santander-Bremen

GROSSE NORDLANDREISEN

Lloyd-Ostsee-Skandinavien-Fahrt vom 20. Juni bis 7. Juli 1939, Reisedauer 17 Tage, Fahrpreis ab RM 400.-

Grosse Lloyd-Polarfahrt vom 10. Juli bis 4. Aug. 1939 Reisedauer 25 Tage · Fahrpreis ab RM 550.—

Lloyd-Schottland-Island-Norwegenfahrt 7.-27. August 1939 · Reisedauer 20 Tage · Fahrpreis ab RM 450.-

LLOYD-EXPRESS NACH NORDAMERIKA

über Southampton-Cherbourg
Schnelldampfer »Bremen«·»Europa«·»Columbus«

Überall in der Welt

Norddeutscher Lloyd Bremen

Oberhausen: Styrumer Str. 7, u. Franz-Seldte-Platz 4; Duisburg: Königstr. 40; Mülheim: Charlottenstraße 47; Bocholt: Münsterstr. 17; Borken: Remigiusstraße 16.

Umzugstage sind Aufräumetage

Sparen Sie sich Mühe und Kosten beim Umzug und bieten Sie unserem großen Leserkreis die Möbelstücke an, die Sie in Ihrem neuen Heim nicht verwerten können.

Eine billige Klein-Anzeige im Neuen Tag wird Ihnen die Umzugstage leichter machen.

Gesellschaftsreisen

8 Tage
Schwarzwald: Sasbachwalden-Kappelrodeck, Oberkirch . . . . 73,—
jede weitere Woche 35,—
8 Tage Bodensee-Kurhaus St. Leonhard . . . . . 98,—
jede weitere Woche 52,50
14 Tage Tirol: Mayrhofen, Kitzbühel, Zell/Ziller, Zell/See, Lermoos ab . . . 145,—
12 Tage Karlsbad-Prag-Wien 225,—
6 Tg. Karlsbad-Frankenland 103,—
Verl. Sie kostenl. Prospektzusendg.

COLUMBUS

Auto-Reisebüro Köln Andreaskloster 31 Ruf 22 52 54

Theo Koslar

Amtl. Anzeigen

Bekanntmachung.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935, des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. 6. 1935, der Erf.-Verordnung vom 15. 2. 1937, des RdErl. vom 15. 12. 1938, des RdErl. vom 12. 11. 1938 und des RdErl. d. RMdJ. vom 15. 4. 1939 wird hiermit folgendes angeordnet:

Es werden, am 19. Mai 1939 beginnend, durch die polizeilichen Meldebehörden erfaßt:

1. Die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, welche in der Zeit vom 1. 9. 1919 bis 31. 12. 1919 geboren sind und alle Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1920.
2. Die Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1913 bis 1918, die aus irgendeinem Grund bisher nicht erfaßt worden sind.
3. Die Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907 und 1910, die ebenfalls aus irgend einem Grund nicht erfaßt werden konnten.

Alle männlichen, reichsdeutschen Personen der oben genannten Geburtsjahrgänge, die am Stichtag, 26. April 1939, in Bocholt ihren Wohnsitz haben, müssen sich unter Vorlage ihrer Personalpapiere und 2 Lichtbildern, auf welchen sie in bürgerlicher Kleidung, ohne Kopfbedeckung, von vorn gesehen, Größe 37 mal 52 mm, abgebildet sind, persönlich zur Aufnahme in die Wehrstammrolle auf dem Wehrpflichtbezernat, Polizeiverwaltungsgebäude, Münsterstraße 76, Zimmer 21, melden, und zwar nach nachstehendem Plan:

Jahrgang 1919.
Die Dienstpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben A—Z am 19. 5., 20. 5. und 22. 5.
Jahrgang 1920.
Die Dienstpflicht. mit den Anfangsbuchst. A—D am 23. 5.
" " " " " E—G am 24. 5.
" " " " " H—K am 25. 5.
" " " " " L—O am 26. 5.
" " " " " P—S am 27. 5.
" " " " " Sch—U am 30. 5.
" " " " " V—Z am 31. 5.

Die noch nicht erfaßten Dienst- bezw. Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1913—1918 und 1906, 1907, 1910 am 1. 6.

Das Wehrpflichtbezernat ist für diese Meldungen geöffnet morgens 7,30 bis 12,30 Uhr, nachmittags 15 bis 18 Uhr. Ist ein Dienstpflichtiger von dem Ort der polizeilichen Meldebehörde, bei der er sich anzumelden hat, vorübergehend abwesend, muß er sich zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich melden. Von der Verpflichtung zur Anmeldung ist nur befreit, wer sich im Reichsarbeitsdienst befindet, oder in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe aktiv dient. Geisteskranke, Nervenkranke, Krüppel und ehemalige Hilfsschüler sind durch Eltern oder sonstige Pflegebefohlene am 31. 5. 1939 anzumelden. Die Versäumung einer Gestellungsfrist entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Zur Anmeldung sind mitzubringen:

a) Familienstammbuch oder Geburtsurkunde, Arbeitsbuch, Kennkarte, Lehr- und Gesellenbrief, Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ., SA., Marine-SA., SS, zum NSKK., NSFK., NS-Reiterkorps, NSRL., freiw. Wehrfunk, deutschen Amateursende- und Empfangsdienst, Deutschen Roten Kreuz, Reichsluftschutzbund, zur Feuerwehr, technischen Nothilfe, zu Radfahrervereinen;
b) Führerschein für Kraftfahrzeuge, Motorboote, Bescheinigung über Kraftfahrzeugausbildung bei dem NSKK., Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung;
c) Nachweis über den Besitz des SA.-Wehrabzeichens, des Reichssportabzeichens, Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der DLRG., Nachweis über Ausbildung bei dem Deutschen Roten Kreuz, Nachweis über Seefahrtzeiten, Seefahrtbuch, Besuch der Seefahrtschule, Schiffsingenieurschule, Sportseeschifferzeugnis, Führerschein des Deutschen Seglerverbandes, den Schein C einer Seesportschule, Seesportfunkzeugnis;
d) Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst, Arbeitspaß, Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis, Pflichtheft der Studentenschaft;
e) Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe, Wehrpaß;
f) Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder SS-Verfügungstruppe.

Zurückstellungsanträge sind mit den erforderlichen Beweismitteln bei der Anmeldung mitzubringen.

Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, oder diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu RM. 150,— oder mit Haft bestraft. Ein Dienstpflichtiger, der den ihm obliegenden Pflichten nicht rechtzeitig nachkommt, kann durch die Polizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Bocholt, den 2. Mai 1939.

Der Oberbürgermeister als Kreispolizeibehörde.
J. V.: Steuer.

Tüchtige Matratzengarniererin

sofort gesucht.

Meulmann, Duisbg., Krummacherstraße 33.

Suche zum 1. 5. 1939 ein ordentl.

Hausmädchen

gegen gut. Lohn. Hotel-Restaurant „Biedermeier", Münster in Westf.



Merk Dir's

verlang' nicht Schuhcreme beim Kaufmann sag' gleich

Erdal



Prachtstücke

so ein Paar Schuhe, wenn man sie immer pflegt mit

Erdal

Unsere Heimat

Nummer 118 — Der Neue Tag — 30 April 1939

Stadt Bocholt

Im Zeichen Großdeutschlands

Im Zeichen der Schaffung und Erstarkung Großdeutschlands begehen wir in diesem Jahre den „Nationalen Feiertag des deutschen Volkes". Unter dem Eindruck der gewaltigen außenpolitischen Erfolge des Führers und damit Deutschlands sehen wir in diesem Feiertag nicht nur einen Tag des Festes und der Freude, sondern zugleich einen Tag der Verpflichtung und des Gelöbnisses. Wir alle, jeder an seinem Platz, wollen dem Führer durch kraftvollen Einsatz und nimmermüde Arbeit danken für seine geschichtlichen Taten. Adolf Hitler schenkte uns Großdeutschland. An uns ist es, durch Steigerung unserer Leistung zum Ausbau und zur Sicherung des Reiches beizutragen.

Alfred Meyer, Gauleiter.

Wir feiern den 1. Mai

Das Bocholter Festtagsprogramm.

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes wird auch Bocholt wieder prächtigen Flaggenschmuck anlegen, die Straßen und Häuser bekränzen und sich mitten hineinstellen in die allgemeine Freude der ganzen Nation. Am heutigen Sonntagnachmittag beginnt die Folge der Veranstaltungen mit dem

Mai-Einsingen.

Um 17 Uhr treten die Formationen am Gymnasium zum Einholen des Maibaumes an und eine halbe Stunde danach beginnt die Feierstunde auf dem Horst-Wessel-Platz.

Am Montag, 1. Mai,

ist um 6 Uhr allgemeines Wecken, 7,20 Uhr tritt die Jugend am Haus der Jugend in der Bahnhofstraße an und um 7,55 Uhr ist der Aufmarsch auf dem Horst-Wessel-Platz beendet. Es folgt dann die Großkundgebung der Jugend mit der Ehrung der Sieger im Reichsberufswettkampf durch den Kreisleiter.

Um 11 Uhr beginnt der Sternmarsch der Bocholter Betriebe zum Horst-Wessel-Platz. Hier muß die Aufstellung 11,40 Uhr beendet sein. Vor der Uebertragung des Staatsaktes in Berlin wird Gauhauptstellenleiter Pg. Kollmeier sprechen.

Für den Nachmittag ist ein offizielles Programm nicht mehr vorgesehen.

Der neue Sommerfahrplan

bringt verstärkten Betrieb auf der Strecke Bocholt—Empel.

Der am 15. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan bringt auf der Strecke nach Wesel nur geringfügige Aenderungen. Der Frühzug 6,22 Uhr wird bereits 6,15 Uhr fahren und abends fährt ein Zug 20,24 Uhr und nicht mehr 20,30 Uhr. Auch einige Ankunftszeiten ändern sich. Während auf der Barloer Strecke Aenderungen nicht eintreten, sieht der Fahrplan nach Borken—Coesfeld—Münster nennenswerte Verschiebungen vor. Die hauptsächliche Aenderung betrifft aber die Strecke nach Empel, wo insgesamt nicht weniger als 4 neue Züge eingelegt sind, die hauptsächlich mit Rücksicht auf die Schülerfahrten verkehren. Man wird also vom 15. Mai an guttun, sich nicht mehr auf den alten Winterfahrplan zu verlassen.

Aus der Bewegung

Die Ortsgruppe der NSDAP Liedern-Lowick hält am Sonntag, den 30. April, vormittags 9,30 Uhr in Bocholt in der Wirtschaft Ilting, am Westend, eine Führerbesprechung ab, zu der alle Politischen Leiter und die Führer der Gliederungen zu erscheinen haben.

Bocholter Marktbericht

vom 28. April.

Aufgebaut waren: Stände für Kartoffeln 1, Gemüse 11, Käse 2, Eier 10, Fleisch 1, Fisch 7. — Kartoffeln 10 Pfd. 46, Weißkohl 13, Wirsing 14, Blumenkohl 37—45, Bananen 40, Zitronen 5, Porree 45, Zwiebeln 16, Spinat 13, Möhren 18, Salat 16, Butter 1,60, Käse 85—110, Rindfleisch 85—90, Schweinefleisch 90—110, Fische 20—60 ,Haselnüsse 50, Walnüsse 50 Pfg.

Auszeichnung für treue Dienste.

Im Rahmen eines Betriebsappells überreichte der Vorsteher des Bahnhofs Bocholt, Reichsbahninspektor Gönnert, folgenden am Bahnhof Bocholt stationierten Reichsbahnbeamten das Treudienstehrenzeichen für 25jährige und noch längere Tätigkeit im Dienst der Deutschen Reichsbahn: den Rangiermeistern Hermann van Cleve und Johann von der Pütten-Blum, den Zugführern Gerhard Biermann, Bernhard Casser, Bernhard Hülsken, Wilhelm Kleinpaß und Bernhard Niehuis, dem Oberzugschaffner Bernhard Hüning, den Zugschaffnern Heinrich Belting, Heinrich Demming, Heinrich Deutmeyer, Friedrich Corsten, Johann Groß-Weege, Johann Kamps, Heinrich Kleinbölting und Bernhard Lechtenberg, den Bahnhofsschaffnern Eduard Drewello und Johann Niehuis, den Bahnhofsarbeitern Bernhard Egelwiß und Johann Eißing und dem Rangierarbeiter Franz Böckers. Den Glückwünschen, die Reichsbahninspektor Gönnert den verdienten Beamten zum Ausdruck brachte, schließen auch wir uns an dieser Stelle an.

Die E-Prüfung im Segelflug

bestand das NSFK-Mitglied Hans Löffler von der Ostmauer in Oerlinghausen.

Zum 1. Mai 1939!

Diesen Volksfeiertag des Dritten Reiches begehen wir zum 7. Male. Dieser Tag aller schaffenden Deutschen ist einfach nicht mehr hinwegzudenken. Dieser Tag ist einfach nicht mehr der Feiertag, wie ihn einstmals die Arbeiter vor der Machtübernahme begangen haben, sondern durch die Beseitigung des Klassenkampfes durch den Führer ist dieser Tag zum Feiertag des deutschen Volkes geworden. So schuf der Führer auch das großdeutsche Reich und sicherte dadurch dem deutschen Volke das tägliche Brot.

In diesem Jahre werden zum 1. Male die Deutschen des Sudetenlandes, von Böhmen, Mähren und vom Memelland den nationalen Feiertag des deutschen Volkes mit großer Freude und Dankbarkeit, da sie der Führer weder zum großdeutschen Mutterland zurückgeführt hat, mitbegehen.

Ich rufe daher alle Volksgenossen und Volksgenossinnen des Grenzkreises Borken-Bocholt auf, mit Stolz und Freude den nationalen Feiertag des deutschen Volkes zu begehen und die Häuser mit Fahnen und Girlanden zu schmücken.

Der 1. Mai 1939 soll wieder begangen werden unter der Parole: „Freut Euch des Lebens!"

Es lebe unser Führer! Es lebe unser deutsches Volk! Es lebe Groß-Deutschland!

Heil Hitler!

Upmann, Kreisleiter.

Jahresversammlung des RV Allheil

Intensive Arbeit im Dienste des Radsports — Ein ausführlicher Jahresbericht — Karl Küppers als Vereinsführer bestätigt

Im Vereinslokal „Schnigge" hielt der R.-V. All-Heil am Donnerstagabend seine diesjährige Generalversammlung ab, auf der die Vereinsführung den Mitgliedern Rechenschaft über das abgelaufene Geschäftsjahr gab. Ist auch der Verein sportlich nicht so sehr an die Oeffentlichkeit getreten, so darf man doch seine umfassende Arbeit im Dienste des Radsportes nicht verkennen. So war der Verein im letzten Jahre maßgeblich an de rAusgestaltung des Radsporttages in Bocholt beteiligt. Vorwiegend wurde der Wandersport gepflegt und hier leistete der R.-V. „All-Heil" wie immer vorbildliche Arbeit. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Karl Küppers sen. mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Er gab seiner besonderen Freude über das Erscheinen der alten Kameraden des Vereins Ausdruck. Zunächst gab Geschäftsführer B. van den Berg den

Geschäfts- und Jahresbericht

dem wir folgendes entnehmen: Der Mitgliederbestand betrug zu Anfang des Jahres 30, es erfolgten 3 Neuaufnahmen und 1 Abmeldung, so daß der Verein heute 32 Mitglieder zählt. Zum sportlichen Teil ist zunächst zu berichten, daß der Wandersport weiter seine gute Pflege fand. Die auf den Saalsport gesetzten Hoffnungen gingen leider nicht in Erfüllung. Zunächst fehlte der erforderliche Nachwuchs, und die vielseitigen Bemühungen des Vorstandes, aus den Reihen der Hitler-Jugend eine Mannschaft zugeteilt zu erhalten, waren erfolglos aus Gründen der Beanspruchung der jungen Kameraden für den HJ.-Dienst. Die vor etwa 2 Jahren gegründete Arbeitsgemeinschaft „Radlerfreunde — All Heil" erfuhr vor einigen Wochen eine bedeutende Stärkung durch den Beitritt der „Radsport-Gemeinschaft Bocholt", so daß jetzt der Radsport in Bocholt geschlossen marschiert. Nach Fertigstellung der neuen Radrennbahn wird man versuchen, in gemeinsamer Arbeit die Aufgaben, die mit der Inbetriebnahme der Bahn verbunden sein werden, vollauf zu meistern.

Als Großveranstaltung des vergangenen Jahres ist der „Radsporttag" in Bocholt, der am 8. Mai stattfand, anzusprechen. In engster Zusammenarbeit mit dem Radfahrerverein „Radlerfreunde" wurde der Beweis erbracht, daß in Bocholt große radsportliche Veranstaltungen sich stets des Zuspruchs der Bevölkerung erfreuen. Die sportliche Ausbeute der Veranstaltungen des Radsporttages ließ keinen Wunsch offen, und in finanzieller Hinsicht muß besonders erwähnt werden, daß trotz des enormen Kostenaufwands von rund 2500 Mark ein ansehnlicher Ueberschuß erzielt werden konnte. Im Rahmen besonderer Festlichkeiten verdient die Feier des 45jährigen Bestehens, die in Verbindung des „Großen Radsporttages" stattfand, besondere Erwähnung. Die Verdienste einiger Mitglieder wurden von höherer Stelle dadurch anerkannt, daß die Vereinskameraden Küppers sen. und van den Berg mit dem Kreisehrenbrief des Reichsbundes für Leibesübungen ausgezeichnet wurden. Zu erwähnen ist noch, daß der Verein auch anläßlich der Opfertage für den deutschen Sport und für das WHW nicht müßig war, so daß ansehnliche Beträge den maßgebenden Stellen überwiesen werden konnten. Ein bedauerliches Kapitel bedeutet für den Verein die immer noch bestehende Zugehörigkeit zum Gau Westfalen. Alle Versuche, eine Angliederung an den Gau Niederrhein zu erwirken, sind bisher gescheitert. Auch der anschließend von B. van den Berg abgegebene Kassenbericht lautete recht günstig. Durch die Kassenprüfer wurde dem Kassierer für seine einwandfreie Führung der Geschäfte Entlastung erteilt. Das Mitglied des Aeltestenrates Fritz Schreiber nahm hierauf mit einem Dankeswort die Entlastung des Vereinsführers vor. Man wisse, so betonte der Redner, was man an Vater Küppers für einen Mann habe, und sein Vorschlag, diesen durch einstimmige Wiederwahl auf seinem Posten zu belassen, fand restlose Zustimmung aller Mitglieder.

Kleine Gäste — Große Freude

Denkt an die Freiplätze für die NSV-Kinderlandverschickung

Erinnert euch, wie ihr in den vergangenen Jahren Zeugen waret von der Ankunft und Abfahrt der Kinder aus anderen deutschen Gauen, wie blaß und schmal die kleinen Ankömmlinge waren, wie sie meist ein wenig scheu und zaghaft in die für sie kleine Welt schauten und wie rotbäckig, wohlgenährt sie Abschied nahmen, einen Abschied, der nicht leicht fiel, denn zwischen Pflegeeltern und Kindern hatte sich inzwischen in wenigen Wochen ein festes Band der Zuneigung geknüpft.

Kinder aus der Großstadt wollen wieder in unseren Gau. Von vielen Gauen sind sie gemeldet; auch innerhalb unseres eigenen Gaues wird eine Verschickung durchgeführt werden. Und wenn ihr euch überlegt, wieviel Sonne ihr in das Leben von Kindern bringen könnt, die bisher oft wenig davon verspürten, dann werdet ihr euer Herz und Haus nicht verschließen, wenn die Abgesandten der NSV zu euch mit der Bitte kommen, einen Jungen oder ein Mädel für einige Wochen aufzunehmen.

Die Glücksmänner sind wieder da

Die neue Arbeitsbeschaffungslotterie.

Als im Jahre 1933 die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die Macht in Deutschland übernahm, hat der Führer die Durchführung einer Arbeitsbeschaffungslotterie angeordnet.

Zwölfmal wurde diese Lotterie mit einem derartigen Erfolg durchgeführt, daß die Sonderaufgaben der Arbeitsbeschaffungslotterie als vollendet angesehen werden können. Das seinerzeit vordringlichste Problem der Beschaffung von Arbeit wurde inzwischen in Zusammenarbeit von Partei und Staat ebenfalls gelöst. Es gilt nicht mehr, Arbeit zu beschaffen, sondern die gestellten Aufgaben zu vollenden.

Vier Daten allein des letzten Jahres geben einen Ueberblick auf die Größe unserer Aufgaben: Im März 1938 schloß sich Oesterreich dem Mutterlande an, im Oktober 1938 fanden die treuen Sudetengebiete heim zum Reich, am 15. März 1939 suchten Böhmen und Mähren den Schutz Großdeutschlands und Ende desselben Monats kam auch Memel wieder innerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes.

Eine gewaltige nationale Arbeitslast ist damit wieder erwachsen. Eine Arbeit, die das ganze Volk als nationale Pflicht ansehen muß und bei der alle, Partei und Staat, zusammenwirken müssen, ihre Lösung zu vollbringen.

Deshalb hat der Reichsschatzmeister jetzt auch nach diesen zwölf erfolgreichen Lotterien für Arbeitsbeschaffung deren Weiterführung für die neuen Zwecke der nationalen Arbeit bestimmt.

Der Dienst, den die Losverkäufer wieder aufgenommen haben, verlangt ihren persönlichen Einsatz und ihre volle Arbeitskraft. Ihr Dienst erfordert viel Anstand und Takt. Die Höflichkeit gegen jedermann ist für sie eine selbstverständliche Voraussetzung.

Sie wurden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie jedem Loskäufer persönlichen Einblick in das erworbene Los zu gewähren haben und den Prämienschein dem Losköufer unbedingt auszuhändigen müssen. Bei der Auszahlung von Gewinnen ist ihnen das Fordern von Trinkgeldern und Gewinnanteilen strengstens verboten.

Wichtig für Wehrpflichtige.

Auf die Bekanntmachung über die Erfassung der Geburtsjahrgänge 1919 und 1920, sowie Nacherfassung der Geburtsjahrgänge 1906, 1907, 1910, 1913—1918 wird besonders hingewiesen.

Das Fest der Silberhochzeit

begingen gestern die Eheleute Schreiner Johann Hund und Frau Helene, geb. Ueffing von der Hagestraße. Dem Jubelpaar unseren herzlichen Glückwunsch!

Die Flieger machen wieder ihren Bunten Abend.

Am kommenden Sonntag veranstalten die Bocholter Flieger wieder ihren Bunten Abend, der vor allen Dingen ein Dank sein soll an die zahlreichen Freunde der Bocholter Segelfliegerei und daneben die Aufgabe hat, werbend zu wirken. Das Programm ist wieder einmal mit größter Sorgfalt zusammengestellt.

Stadt Borken

Ein Kamerad zu Grabe getragen

Am Samstagmorgen wurde unter großer Beteiligung der so plötzlich infolge Unglücksfalles verstorbene Flugschüler Karl Bußkönning zu Grabe getragen. Sämtliche Formationen der Bewegung, voran das NS-Fliegerkorps, dem der Verstorbene angehört hatte, gaben ihm das letzte Geleit. Am Grabe nahm Ortsgruppenleiter Söhngen das Wort und widmete dem toten Kameraden herzliche Worte zum Abschied. Auch der Führer des Fliegersturms, dem der Tote angehört hatte, fand herzliche Worte der Anerkennung. In seinem Geiste, versprach er, wollen auch wir immer Kämpfer für die hohen Ziele sein, für die der Tote in seinem jungen Leben immer schon eingestanden ist. Alle Kameraden werden dich nie vergessen und dir über das Grab hinaus die Treue halten. Dann legte er im Namen der Kameraden einen Kranz am Grabe nieder. Die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden.

BdM und Jungmädel des Standortes Borken!

Am Sonntag, den 30. April treten sämtliche BdM-Mädel abends um 19 Uhr am Haus der Jugend an. Die Mädel, die für die Volkstänze bestimmt sind, treten in Dirndlkleidern an, alle andern erscheinen in Dienstkleidung. Von den Jungmädeln tritt nur der 8. Jahrgang mit an.

Am 1. Mai treten sämtliche BdM- und Jungmädel in Dienstkleidung um 8 Uhr am Haus der Jugend an.

Wieder Musterung in Borken.

Am Dienstag, den 2. Mai, findet in Borken die Musterung der Jahrgänge 1906-07 statt. Hier sollen die Männer aus Borken und Umgebung ob ihrer Tauglichkeit zum Heeresdienst untersucht werden. Die Musterung wird in der Landwirtschaftsschule abgehalten.

Radlerin stürzte.

An der Straßenecke Brinkstraße-Heiligegeiststraße stürzte am Freitagabend eine Radlerin. Sie hatte nicht die nötige Sorgfalt walten lassen, sodaß sie in der Kurve einen anderen Radfahrer anfuhr. Hautabschürfungen an Händen und Beinen sowie Beschädigungen am Rad waren die Folgen.

Husten jede Verschleimung, Katarrhe von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien u. Asthma behandeln viele Aerzte m. **Silphoscalin.** Die Atmungsgewebe werden widerstandsfähiger und weniger empfindlich. Weshalb sich noch quälen? Silphoscalin wird von Aerzten und Patienten seit Jahren gelobt. 50 Tabl. RM. 2.57 in Apotheken. Verlangen Sie von Firma Carl Böhler, Konstanz, kostenlos interessante, illustrierte Aufklärungsschrift Sr 521

Velen

So feiert Velen

den nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Sonntag, den 30. April: 19,30 Uhr: Einholung des Maibaumes durch die HJ. und Marsch durchs Dorf; 19,30 Uhr: Antreten der Politischen Leiter auf dem Marktplatz; 20,00 Uhr: Aufrichten des Maibaums durch Abordnungen der Betriebe (DAF); Maispruch des HJ-Führers; Mailied des Gesangvereins; Volkstänze des BdM.; Lied des Gesangvereins; Lied der HJ und Führerehrung.

Montag, den 1. Mai: 7,00 Uhr: Wecken durch die HJ.; 8,00 Uhr: Aufmarsch der HJ. auf dem Schloßplatz; 8,15 Uhr: „Heißt Flagge"; 8,20 Uhr: Reichssendung; 10,00 Uhr: Betriebsappell der einzelnen Betriebe; 11,30 Uhr: Aufmarsch der Betriebe, des RAD und der Reichszollschule (Schloßplatz); 11,45 Uhr: Fahneneinmarsch (SA, SS, DAF); 12,00 Uhr: Reichssendung; Führerehrung und Nationalhymnen.

*

Die Betriebe feiern nachmittags in traditioneller Weise in ihren Lokalen. Alle Politischen Leiter, die nicht durch die Betriebe erfaßt sind, nehmen an den Kundgebungen in Uniform teil. Die Zellen- und Blockleiter und Führer der Formationen sorgen dafür, daß sich die Bevölkerung an vorstehenden Veranstaltungen zahlreich beteiligt.

Liedern-Werth

Beförderungen beim Amt Liedern-Werth.

Mit Wirkung vom 1. 4. 1939 wurden befördert: Der Amtsinspektor Sundermann zum Oberamtsinspektor, die Amtssekretäre Winking und Joormann zu Amtsobersekretären.

Die Feier des 1. Mai in der Ortsgruppe Liedern-Lowick.

Die Ortsgruppe Liedern-Lowick tritt am 1. Mai vormittags 11 Uhr am Jugendheim Liedern an und marschiert von dort geschlossen zur Betriebsfeier der Firma Böggering in Lowick. Dortselbst Gemeinschaftsempfang der Feier in Berlin. Alle Volksgenossen im Bereich der Ortsgruppe Liedern-Lowick werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Die Nachmittagsfeier findet im Jugendheim zu Liedern statt.

Hemden

Das Fest der goldenen Hochzeit

begehen am 1. Mai die Eheleute Hermann Schmeink und Wilhelmine geb. Ueffing. Er zählt 83 Lenze, sie ihrer 76. Die beiden alten Leute sind noch rüstig und guter Dinge und wir wünschen ihnen auch weiterhin einen sonnigen und ungetrübten Lebensabend.


Warta Creme-Seife, die Seife, die die Jugend erhält 25 ₰

Liebe Nachbarn!

Kinders, was bin ich doch am Geburtstag des Führers froh gewesen! Wir haben bei uns an der Wallhiege gründlich gefeiert. Es war ja auch so prächtiges Wetter. Wir haben getanzt und kühle Helle getrunken, musiziert und die uralte Volksgemeinschaft an der Wallhiege aufs neue bekräftigt. Wir haben das alte Lied von Napoleon dem Schustergesellen, der gleich uns zuguterletzt nicht mehr fest auf dem Thron saß, durch den Saal geschmettert, wir haben den goldenen Frühlingstag so richtig ausgenutzt. Zum Schluß kamen die trockenen Mettwürste unseres Gastrats an die Reihe. Wir haben alle der Reihe nach von einer Mettwurst gebissen und uns in übermütiger Freude in den Armen gelegen.

„Als ich dann nach Hause kam, hat die Mutter mich gefragt: „Wo warst du die ganze Zeit?" Doch ich hab ihrs nicht gesagt." — Aber euch will ich es verraten:

Motorrad und Frühlingsnacht, ihr habt mir das Glück gebracht. In den Knochen lags wie Blei, dabei war ich froh und frei; sauft' entlang die breite Straß', dachte des erlebten Spaß. Plötzlich kam mir der Gedanke: Halt, mein Freundchen, nur nicht wanke! Denn die Bäume mit Geschick brechen dir noch das Genick. Da stieg ich gemütlich ab, sank in einen Traum hinab . . . Und nach kurzer Rast und Ruh' fuhr ich dann der Wallhieg' zu.

Ja, mit meinem kleinem Sachsmotorrad habe ich schon manche vergnügte Tour gemacht. Es hat immer noch gut gegangen. Niemals habe ich mit dem Erdboden oder dem Straßengraben Bekanntschaft zu machen brauchen. Vorigen Sommer bin ich mit dem Knirps durch die ganze Ostmark gefahren. 6000 km fuhr ich durch diese herrliche Landschaft. Es war ein Erlebnis ganz besonderer Art. Vielleicht komme ich später noch einmal auf diese Fahrt zurück. Heute möchte ich euch nur etwas von Leonding erzählen, wo der Führer seine Jugendjahre verbrachte. Es ist ein wunderbares Dörfchen in der Nähe der Donaustadt Linz. Weiß und leuchtend erhebt es sich aus den Obsthainen und fruchtbaren Feldern in der Umgebung. Da liegt heute noch das Häuschen in der Gasse hinter dem Dorfkirchhof, in dem der Führer seine schönsten Knabenjahre verbrachte. Vor dem Haus steht ein richtiger Lebensbaum. Das Haus selbst wird heute von einer Näherin bewohnt. Es ist so geblieben, wie es war, einfach und schlicht. Auch die Gräber der Eltern des Führers teilen diese schlichte Einfachheit des ganzen Dorfes. In einem Garten Leondings fand ich auch noch die Bienenstöcke des Vaters unseres Führers, die noch in Betrieb sind. Leute, die den Führer noch von seiner Jugendzeit her kannten, zeigten mir die Lieblingsspielplätze des Knaben Adolf Hitler: die Sandgrube am Kirabühel, den Steinbruch des Bauern Josef Mayrhofer, der nach dem Tode des Vaters Adolfs Vormund war und den Pfenner-Turm. Doch nun will ich mein Tagebuch sprechen lassen, in dem ich kürzlich das Erlebnis der Ostmark und besonders der Gedanken, die mich in Leonding bewegten, niederschrieb:

Ich bin durch die Ostmark gefahren,
Den herrlichen Donauraum,
Wo der Führer in jungen Jahren
Ersehnte Großdeutschland im Traum.

Ich sah hier die Dörfer, die Städte,
Der Berge gewaltige Pracht,
Wo brausten die Ström' um die Wette.
Wo auf Gletschern die Sonne gelacht.

Wo Dome und Burgen sich recken
Als Zeugen deutscher Kultur,
Wo blühende Lande sich strecken,
Wo groß und hehr die Natur.

In Leonding sah ich die Gruften
Der Eltern des Führers, so schlicht,
Wo Blumen und Kränze nun duften,
Wo Deutsche sich drängen so dicht . . .

Ich sah die Plätze, die Gassen,
Wo der Führer als Knabe gespielt,
Wo tollkühn und ausgelassen
Der Bub schon als Held sich gefühlt.

Wenn kürzlich zum Wiegenfeste
Großdeutschland dir gratuliert',
Dir schenke das Höchste, das Beste,
Das dir, unserm Führer, gebührt.

Dann magst du mit Stolz wohl lenken
Die Gedanken zum Donauraum,
Denn alles, was wir dir schenken,
Gilt deiner Jugend Traum.

Den du verwirklicht im Leben,
Im Kampfe, in Not und Gefahr.
Du hast uns Großdeutschland gegeben!
Drum Dank dir, immerdar!

Vor kurzem wurde bei uns an der Wallhiege ein alter Polizeibeamter pensioniert. Er ist ein echter Sohn der roten Erde, ein Hüne von Gestalt, treu und bieder, ehrlich und wahr, fröhlich und trinkfest. Er war ein Freund der Bedrängten und hat manchen Rowdy, der bei unseren sprichwörtlich gemütlichen Festen an der Wallhiege die Gemütlichkeit und Freude stören wollte, mit derben Fäusten zur Vernunft gebracht. Wenn aber jemand unverbesserlich war, so ging Franz mit ihm zum Steigerturm der Feuerwehr, wo er den Raufluftigen kurzerhand hinter Schloß und Riegel setzte. Dieser Steigerturm an der Wallhiege war übrigens immer das „Hotel" der edlen Zunft der Tippelbrüder, die früher recht oft und zahlreich unsere Wallhiege besuchten und mit Erfolg, wie mir der Polizeibeamte häufig erzählte. Interessant weiß Franz von diesen Tippelbrüdern zu berichten. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen." Russen, Serben, Kroaten, Deutsche jedweden Standes und Ranges, Menschen jedweder Rasse und Nationalität, jeden Alters und Berufes hat Franz in seinem „Hotel zum Steigerturm" ein gastliches Heim geboten. Persönlich geleitete er seine „Kunden" in die Gasträume. — Abends, wenn alle Hotelzimmer besetzt waren, lauschte Franz gern ihren Gesprächen. Tiefsinnige philosophische Betrachtungen entwickelten sich da über den Wandel der menschlichen Freigebigkeit. Nachdem Bündel und Rucksäcke verstaut waren; das Klirren der Torschlüssel und das Knarren der Tür verhallt waren, begann für gewöhnlich der geschäftliche Teil. Ein Klingen und Klimpern mit Kupferpfennigen, Fünfpfennigstücken und sogar mit Groschen, der höchsten Potenz menschlichen Mitleids mit dem Tippelbruder, setzte ein. „Viele Tropfen machen ein Meer", das merkte man auch hier. Der Alte dort mit dem struppigen Bart hat heute 4,67 RM „gemacht", während sein Nachbar zur Linken nur 2.19 RM verdient hat und fast vor Neid platzt. Immer aber waren die Tippelbrüder bei uns an der Wallhiege gut zufrieden, namentlich wenn der Andrang im „Hotel" nicht allzu stark war. Da hatte man sich fein durchgefochten, war ohne Arbeit satt geworden und hatte noch Geld obendrein in der Tasche. „Herz, was willst du mehr?" Das Haupterlebnis aber, das unser Franz im Steigerturm erlebte, will ich euch in einigen Versen, die man nach der Melodie „Wenns dem Esel zu wohl wird" auch singen kann:

Ein Tippelbruder hat gewußt,
daß in dem schönen Mond August
bei uns im Dorfe Kirmes ist.
„Und wenn der Teufel Fliegen frißt,
da muß ich hin", schreit mit Gewalt
der Tippelbruder Theobald.
So schreitet er mit schnellem Schritt,
die Kirmes, ja, die macht er mit!
Und im Hotel zum Tipplerheim
kehrt er in froher Stimmung ein.
Nur seine Kruft behagt ihm nicht,
die ist ja schlecht dem noblen Wicht.
Er will auf Brautschau morgen gehn.
Wir können Theobald verstehn,
daß er ein Festkleid nötig hat,
wenn Mädel kommen, jung und glatt.
Am Morgen hell die Sonne lacht.
Die Kirmes heute Freude macht.
Zum Ofen schreitet Theobald,
der steht verlassen da und kalt.
Er zündet an ihn mit Bedacht.
Es knistert hell, der Tippler lacht.
Er wirft hinein mit keckem Mut,
die Kluft, die Wäsche und den Hut.
Und wenn auch jetzt die Schlüssel klirren,
der Tippler läßt sich nicht verwirren.
Im Adamskleide ungeniert,
der Theobald sich präsentiert.
Der Franz, der ist ganz außer sich,
die Tippler lachen fürchterlich.
Doch ist die Sache nicht zum Spaßen,
man muß der Lage Ernst erfassen.
Man kann doch nicht vom Kirmesort
den Tippler schicken nackt und nun fort.
Und Franz gibt ihm 'ne neue Kluft
und schickt ihn fort, den list'gen Schuft.

Und nun wünsche ich euch allen, den Jungen und den Alten, den Kleinen und den Großen, besonders aber meinem lieben Buernjans und der alten von Gicht geplagten Großmutter Ehringfeld von der Wallhiege, die immer so gern unsere Sonntagsplaudereien von der Feldmark und aus der Wallhiege liest, einen frohen Sonntag und einen sonnigen ersten Man.

Euer Buernanton
van de Wallhiege.

Burlo

Jugendkundgebung am 1. Mai

Zur Teilnahme an der Jugendkundgebung mit der Uebertragung der Rede des Führers an die deutsche Jugend aus dem Olympia-Stadion in Berlin treten am Montag, den 1. Mai, morgens um 8 Uhr, die gesamte Hitlerjugend (HJ, DJ, JM, BdM, Spielmanns- und Fanfarenzug) des Standortes Burlo (einschließlich Borkenwirthe) an der Schule in Burlo an. Anschließend an die Uebertragung aus Berlin findet ein Propagandamarsch statt. Damit ist für die ganze HJ am 1. Mai der Dienst beendet.

Dingden

Der Feiertag des deutschen Volkes

Die Veranstaltungen in Dingden anläßlich des 1. Mai sind wie folgt: Am Sonntag, den 30. 4. 39, nachm. 17 Uhr auf dem Platze an der Molkereistraße Aufrichten des Maibaumes durch die örtliche Handwerkerschaft unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle sowie der Dorfschule. Anschließend fröhlicher Umtrunk unter geschlossener Beteiligung aller Anwesenden mit Musikkapelle. Die Handwerker erscheinen zur Aufrichtung des Baumes in ihrer Handwerkerkleidung.

Am Montag, den 1. Mai, 6,30 Uhr Wecken (Feuerwehrkapelle). Die Uebertragung des Staatsaktes hören wir zu Hause am Rundfunk. Ferner ist in den Gaststätten jedem Gelegenheit gegeben, die Uebertragung anzuhören. Um 15 Uhr nachm. Antreten am Maibaum. Es erscheinen alle Betriebe geschlossen, auch die kleinsten handwerklichen Betriebe, ferner Abordnungen aller Organisationen, Verbände und Vereine mit Fahne. Nach dem Zuge ist den Betrieben Gelegenheit gegeben, innerhalb ihrer Gefolgschaft einige Stunden zu feiern. Ab 18 Uhr ist im Saale Meteling gemeinschaftliche Maifeier mit Tanz. Die Betriebe wollen dem Ortsobmann der DAF vor dem Zuge melden, wo sie die Betriebsfeier abhalten. Die Bevölkerung wird gebeten, durch reichlichen Flaggen- und Grünschmuck sowie durch Illuminierung der Häuser am 30. 4. und 1. 5. zur Verschönerung des Festes beizutragen.

Einbruchsdiebstahl in eine Hühnerfarm.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in die Hühnerfarm des Bauern Bußhans eingebrochen. Nach den Spuren zu urteilen, handelt es sich um wenigstens 2 „Schwarzarbeiten". Die Diebe verschafften sich Eingang durch ein Fenster, schlachteten die Tiere (weiße Leghorn) im Hühnerhaus ab und ließen sie, nach Blutspuren zu urteilen, in einem Sack mitgehen. Wie viele Hühner gestohlen wurden, konnte bei dem großen Bestand nicht festgestellt werden.

Aus dem Junggesellen-Schützenverein.

Gar fleißig wurde die Parole innerhalb des Schützenvereins „Ueb' Aug' und Hand fürs Vaterland" in letzter Zeit befolgt. So war die Teilnahme an den Uebungsschießen an den letzten Sonntagen besonders stark. Am heutigen Sonntag wird nun auf dem Schießstand Bokern der Vereinsmeister ermittelt. Es geht damit um die höchste Ehre im Verein.

Bedauerliche Unglücksfälle.

Der Landwirt Theodor Brauer aus der Dorfbauerschaft war mit dem Passendmachen eines Frechtpfahles beschäftigt. Ein Splitter des Pfahles sprang ab und traf den Bedauernswerten am rechten Auge. Er mußte sich in Behandlung eines Augenarztes begeben, der seine sofortige Ueberführung in das St. Agnes-Hospital in Bocholt anordnete, wo er sich einer Operation unterziehen mußte. Ob ihm das Augenlicht auf diesem Auge erhalten bleibt, ist fraglich. Ferner erlitt das bei dem Landwirt Theodor Himmelberg in der Dorfbauerschaft beschäftigte Landjahrmädchen Elisabeth Gores einen Unfall. Dieselbe war auf dem Heuboden mit dem Abfegen des Heusamens beschäftigt. Infolge eines unglücklichen Trittes rutschte sie dann aus. Sie fiel mit der rechten Hand in irgend einen spitzen Gegenstand und erlitt eine klaffende Wunde am rechten Daumenballen. Auch sie mußte sich in Behandlung eines Arztes begeben. Der auf der hiesigen Ziegelei als Steinverlader beschäftigte Max Krüger kam beim Ankuppeln eines Anhängers zu Fall und quetschte sich die linke Hand. Er begab sich in Behandlung eines Bocholter Arztes.

Knochensammlung der Schulen.

Die letzte Knochensammlung der Kinder der hiesigen Dorfschule hatte ein recht ansehnliches Ergebnis zu verzeichnen. 188 Pfund abgefallene Knochen konnten gesammelt werden, die der deutschen Industrie wieder zugute kommen.

Osselburg

Nachtragshaushalt.

Die Stadt Isselburg hat einen außerordentlichen Nachtragshaushalt angelegt, der sich in Einnahme und Ausgabe auf 52 000 RM. beläuft. Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes dienen sollen, wird auf 52 000 RM. festgesetzt.

19 Uhr Ladenschluß.

Auf den auch in Isselburg um 19 Uhr eintretenden Ladenschluß werden die Geschäftsinhaber ausdrücklich hingewiesen. Die Geschäftsinhaber werden hierauf ausdrücklich hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß ab 1. April die Geschäfte um 19 Uhr zu schließen sind.

Neue Filme

Apollo

„Der grüne Kaiser."

Der grüne Kaiser ist tot, aber er lebt doch. Für den liebenswürdigen Halunken, den SM darstellt, ist das Sterben leicht. Er lebt nämlich gewissermaßen „doppelt". Auf einer brasilianischen Farm als vergötterter Herr und Gebieter, dessen gelegentlich längere Abstecher nach Europa nicht ahnen lassen, daß er in Paris die Rolle eines gerissenen Bankiers, der in Spekulationen großen Formats macht, spielt. Er täuscht seinen Tod vor, um den vermeintlichen Mörder ins Zuchthaus zu bringen.

Der Film ist mit Spannungen geladen, aber die Regie von Paul Mundorf hat bewußt darauf verzichtet, den kriminellen Einschlag zu stark werden zu lassen. Dadurch wird die Handlung nicht kompliziert gestaltet, es wird ihr der früher mal moderne „atemraubende" Einschlag genommen. Es wird vermieden, daß es allzu romanmäßig aussieht, was sich in vielen Verwicklungen abspielt. Die Schauplätze wechseln. Von der märchenhaften Pracht exotischer Landstriche, von der prunkmäßigen Haziendera wechselt sie in europäische Eleganz großer Pariser Bankhäuser herüber. Sie führt in verwegenen Fahrten in glänzend fotografierten Flügen durch die Luft, sie schwankt hinüber in dunkle Kerkermauern — und kommt in der Gefängniszelle gewissermaßen zu einem humorig-effektvollen Höhepunkt der an sich schon glänzenden Dialogführung.

Es dreht sich schließlich darum, ob ein unschuldig wegen Totschlags Verurteilter noch einmal wegen des gleichen Vergehens verurteilt werden kann, als er den Mann, der ihn drei Jahre ins Zuchthaus brachte, beim ersten Wiedersehen in einem Handgemenge, mehr aus Notwehr als absichtlich, erschießt und dadurch zum wirklichen Totschläger geworden ist. Die Gerichtsszenen, die bei der zweiten Verhandlung mit einem, dem gesunden Volks- und Rechtsempfinden entsprechenden Freispruch enden, sind klar und echt gezeichnet. Und das Ende ist der wirkliche Tod des grünen Kaisers, der ein liebendes Paar wieder zusammenbringt.

Gustav Dießl, im „Indischen Grabmal" und in „Kautschuk" groß herausgekommen, spielt den Lateinamerikaner mit geradezu wilder Verbissenheit; Rene Deltgen den Flieger mit jugendlichem Schwung, mit kerniger Echtheit, Carola Höhn, die Frau mit dem guten und dem bösen Mann, ist reizend, temperamentvoll und schauspielerisch glänzend. In weiteren Hauptrollen Westermeier, der urwüchsige Berliner, und Hans Leibelt, dessen liebenswürdige Klugheit besticht. Ein Film, der nicht allzu reißerisch explosiv aufgemacht, der aber gerade deshalb ein Volltreffer ist.

Heinz Kron.

Capitol

„Drei Unteroffiziere."

Treue, Kameradschaft und ein kräftiger Schuß derben Soldatenhumors sind die Kräfte, die diesem neuen Ufafilm den Antrieb geben. Die Handlung ist im Grunde die oft abgewandelte Liebesgeschichte, die den Konflikt zwischen Pflicht und Neigung heraufbeschwört. Drei Unteroffiziere sind sich in scheinbar unzertrennlicher Freundschaft und Kameradschaft zugetan. Es sind ganze Kerle und tüchtige Soldaten. Das Ansehen ihrer Kompagnie geht ihnen über alles, und sie wachen mit Eifer darüber, daß keiner etwas unternimmt, das „die Innung blamieren" könnte. Der Konflikt stellt sich ein, als in das Leben des einen der drei eine junge Schauspielerin tritt. Um die Ideale der Kameradschaft und des gegenseitigen Einsatzes zu beweisen, verlangt das Filmdrehbuch, daß der Unteroffizier Rauscher durch die in ihm stürmisch erwachte Liebe von dem Wege der Pflicht abgelenkt wird. Die Motive freilich, die diese Haltung rechtfertigen und menschlich verständlich machen sollen, erweisen sich im Film unbedingt als zu schwach. Der Film läßt die Möglichkeit spielen, daß ein deutscher Unteroffizier wegen eines verweigerten Urlaubs fast zum Fahnenflüchtigen wird und durch seine Kameraden nur mit Gewalt und nicht durch bessere Einsicht und Erkenntnis davon abgehalten werden kann. Das schaltete gleichzeitig die Möglichkeit aus, den Sieg der Pflicht über die Neigung zu gestalten.

Im übrigen aber gelang es dem Regisseur Werner Hochbaum, das militärische Milieu ausgezeichnet zu treffen. Ein starkes Positivum dieses Films ist die nächtliche Manöverübung. Die Kampfszenen und der Einsatz der Kampfmittel waren ernstfallmäßiger Art, und zwischendurch leuchtet der alte deutsche Soldatenhumor immer wieder hell auf.

Die Darstellung schöpft den Gehalt der Handlung voll aus. Albert Hehn, Wilhelm König und Fritz Genschow sind ein prächtiges Unteroffiziers-Trio. Ruth Hellberg ist eine gutgelungene Mischung von Vamp und tiefempfindender Frau. Eine abgeklärte Leistung bietet wieder Christian Kayßler als Kapellmeister Dr. Lauterbach. Weiter machen sich Heinz Engelmann, Wilhelm Althaus, Hilde Schneider u. a. um den flotten und immer anregenden Ablauf der Handlung, die mehr als eine leichte Unterhaltung sein will, verdient.

Josef Grendel.

Borkener Lichtspiele

„Pour le merite."

Nach den bisherigen Filmen, denen Ritter eine durchaus eigenwillige Note zu geben wußte, ist diese in die Gattung des Dokumentarfilms hineinreichende Schöpfung neben „Urlaub auf Ehrenwort" Ritters bedeutsamstes Werk. Bedeutsam in ihrer aus dem Geiste unserer Zeit heraus gestalteten Idee, bedeutsam in ihrer hervorragenden filmtechnischen Bewältigung. So konnte nur ein Mann einen Film drehen, der selbst in dieser Welt gleichsam groß geworden ist, der das alles, was er schildert, erlebt hat. In unerreichten, phantastischen Luftaufnahmen wurde hier ein einzigartiger Fliegerfilm geschaffen; lange noch hat man diese knatternden Motorengeräusche der dahinrasenden Flugzeuge im Ohr, sieht man in der Erinnerung diese kühnen Loopings, Aufstiege und Abstürze, den gigantischen Kampf in der Luft vor sich — ein Spiel auf Leben und Tod. Der Film breitet zunächst die heldische Welt des deutschen Soldatentums vor uns aus, er läßt uns dann als furchtbaren Kontrast den Niedergang der Nachkriegszeit und hierauf wiederum den neuen Aufstieg des deutschen Volkes zu einer besseren Zukunft erleben: er umspannt so eine Reihe von Jahren, die von stärksten seelischen Eindrücken begleitet waren. Daß es ihm gelungen ist, das alles zum Filmbesucher bis ins Letzte beziehungsvoll werden zu lassen, erweist die Echtheit des Films. Erweist zugleich auch die darstellerische Kraft, die in dem Streifen lebt. Eine ganze Menge hervorragender Darsteller wurden von Ritter wirkungssicher eingesetzt. Man möchte am liebsten keine Namen nennen, um keinen zu vergessen. In den Hauptrollen sieht man vor allem Paul Hartmann, Fritz Kampers, Paul Otto und den jungen Alfred Hehn; in den beiden Frauenrollen Carsta Löck und Jutta Freybe.

Karl Gies.

Von 251 Stück rotbunten Zuchtviehes 248 verkauft

Münster, 26. April.

Wenn auch der Besuch der in der Münsterlandhalle abgehaltenen 94. Versteigerung von Zuchtvieh des Westfälischen Rinderstammbuchs der Rotbuntzüchter unter dem für die verspätete Frühjahrsbestellung günstigen Wetter zu leiden hatte, so hatte das doch auf den Verlauf der Absatzveranstaltung nicht den geringsten Einfluß. Denn von den zur Versteigerung zugelassenen 251 Tieren (176 Bullen wie auch 75 Rindern und Kühen) blieb nur ein Ueberstand von zwei Bullen und einem Rind, sodaß der stattliche Auftrieb fast restlos abgesetzt wurde. Man darf daher namentlich den Umsatz von 174 Bullen werten als einen Beweis dafür, daß die Züchter erkannt haben, daß die Landeszucht nur vorwärts kommen kann, wenn ihr gute, ausgesuchte Tiere zugeführt werden. Bemerkenswert ist auch das unverkennbare Streben der Züchter bei der Auswahl der Bullen, daß die weiblichen Vorfahren gute Fettleistungen aufzuweisen hatten. Der Siegerbulle „Tambour" aus dem Stalle des Bauern Josef Beckbauer in Hangsbeck bei Havixbeck wurde viel beachtet. Die Qualität der Rinder war nicht so gut wie auf den letzten Versteigerungen. Das hat seinen Grund ebenso in dem bevorstehenden Weideanstrieb wie auch darin, daß die durch die Maul- und Klauenseuche in die Bestände gerissenen Lücken aufgefüllt werden müssen.

Von dem Auftrieb dieser Versteigerung gingen nicht weniger als 27 Tiere in andere Zuchtgebiete, 16 Bullen und 11 Rinder, und zwar elf Bullen nach Schlesien, zehn Rinder ins Rheinland, drei Bullen nach Waldeck, je ein Bulle nach Pommern und Braunschweig und ein Rind nach Hannover.

Die nächsten Versteigerungen von rotbuntem Zuchtvieh sind am 11. Mai in Paderborn, am 24. Mai in Meschede und am 5. Juli in Münster.

Briefkasten

A. O. Wie entfernt man Fettflecken aus Papier?

Man legt Löschpapier unter, und von oben wird der Fleck vorsichtig mit Benzin betupft. Man hüte sich, mehr Benzin auf den Tupfer zu bringen, als die Größe des Fleckes ausmacht, weil sonst durch Breitlaufen des gelösten Fleckes ein Rand entsteht.

Trinkt Kathreiner, den guten Kneipp-Malzkaffee!